

Katharinenkirche Schwäbisch Hall

Epitaphe, Grabmale, Tafelgemälde, Gedenk- und Stifertafeln

VON HANS WERNER HÖNES

Vorbemerkung

In den Jahren 2002 bis 2004 fand nach eingehender Voruntersuchung durch das Landesdenkmalamt Stuttgart eine längst fällige Restaurierung sämtlicher Kunstwerke in der Katharinenkirche statt, an der drei Restauratorengruppen beteiligt waren. Dabei stellte sich – abgesehen von der knappen Auflistung in Gradmanns „Kunst- und Altertumsdenkmäler“ – eine dokumentarische Beschreibung aller in der Kirche vorhandenen Personendenkmäler als wünschenswert heraus. Die vorliegende Arbeit soll nun diese Lücke schließen.

Die Personendenkmäler in St. Katharina sind bei weitem nicht so zahlreich und so aufwändig gestaltet wie in St. Michael. Im Stadtteil „jenseits Kochens“ war eben eine weniger wohlhabende Bevölkerungsschicht angesiedelt, zudem war die alte Kirche sehr klein. Von den insgesamt noch vorhandenen 19 Personendenkmälern sind sieben Holzepitaphe und zwölf Steingrabmale. Einen Großteil der darauf überlieferten Texte habe ich mit den Aufzeichnungen im Epitaphienbuch¹ verglichen, dadurch konnten manche alterungsbedingte Fehlstellen der Inschriften ergänzt werden. Für die Vervollständigung der biographischen Angaben wurden auch die Totenbücher – soweit aus der Zeit solche vorhanden waren – herangezogen.

Sowohl im Epitaphienbuch (1698 angelegt mit Nachträgen bis 1707) als auch in Johann Leonhard Gräters „Neu-Jahr-Register“ von 1802/03 sind weitere, heute nicht mehr vorhandene Personendenkmäler beschrieben, die vermutlich dem Kirchenumbau 1896 bis 1898 zum Opfer fielen oder schon vorher entfernt wurden. Einige davon, die bekannteren Persönlichkeiten gewidmet waren oder die in besonderer Beziehung zu den noch vorhandenen Denkmälern stehen, sind im „Anhang“ aufgelistet. In der Dokumentation erfasst sind auch Gedenktafeln, Gemälde und Graphiken, die sich heute im Inneren der Kirche befinden.

Bei der Entzifferung der Texte unterstützte mich Dr. Wolfgang Deutsch, der auch die lateinischen Inschriften übersetzte und freundlicherweise die Transkriptionen mehrfach korrigierte, wofür ich herzlichen Dank sagen möchte. Dank ge-

¹ Epitaphienbuch: StadtA Schwäbisch Hall 4/2250; Totenbücher St. Katharina: StadtA Schwäbisch Hall 2/33–35.

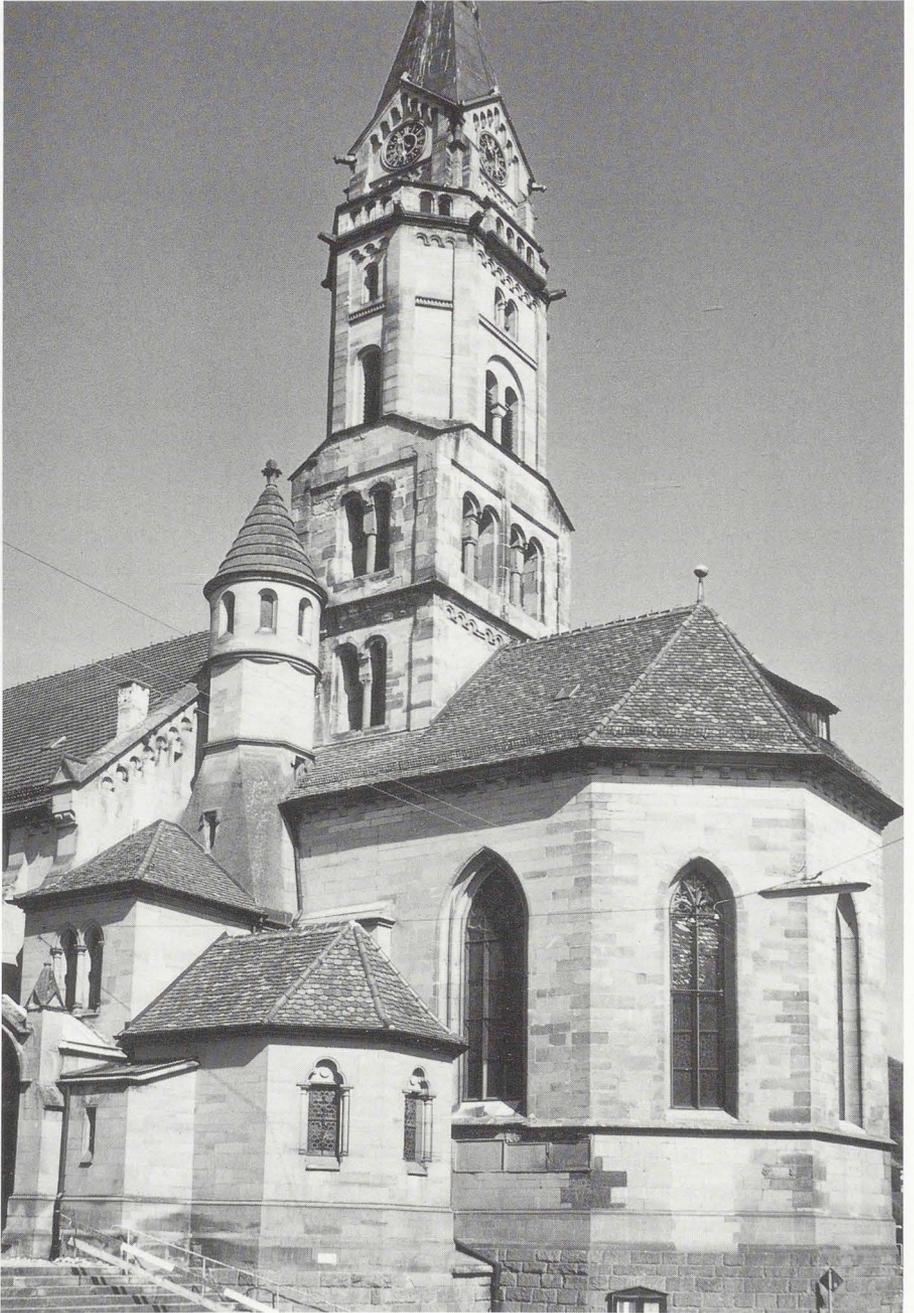


Abb. 1 Die Katharinenkirche von Südosten

bührt ebenfalls Daniel Stihler vom Stadtarchiv für die hilfsbereite Unterstützung bei der Quellenrecherche sowie Herta Beutter aus dem Schriftleitungsteam für das sorgfältige Korrekturlesen und die Einrichtung des Typoskriptes.

Die Kunstwerke

1. Holzepitaphe

Schiff, Ostwand:

E 1 Philipp Gottlieb Dötschmann (1708–1786)

Schiff, Südwand (von Ost nach West):

E 2 Abraham Eisenmenger (gest. 1600)

E 3 Michael Mangolt (gest. 1604) und Anna geb. Klotz (gest. 1603)

E 4 Andreas Klotz (gest. 1605)

Schiff, Westwand (von Süd nach Nord)

E 5 Johann Andreas Dötschmann (1680–1746)

E 6 Georg Karl Bölz (1692–1745)

E 7 Johann Jacob Beyschlag (1675–1752)

2. Steinerne Grabmale in der Kirche

Im Chor (von Nord nach Süd):

G 1 David Stadtmann (1535–1610) und Maria geb. Truchtelfinger (1548–1602)

G 2 August Johann Albrecht Kern (1667–1734) und Anna Maria geb. Wibel (1670 bis 1726)

G 3 Johann Adam Röhler (1631–1709)

G 4 Sibylla Gräter verw. Mangold und Fehe geb. Ritter (1606–1659)

G 5 Sophie Schulter verw. Gräter geb. Büschler (1549–1619)

Im Durchgang zur südlichen Sakristei:

G 6 Katharina Stadtmann geb. Eisemann (Eisenmenger) (gest. 1572)

3. Steinerne Grabmale außen an der Kirche:

Chor, Nordostseite:

G 7 Johann David Bäuerlen (1665–1733) und Anna Maria geb. Schüblin (1668 bis 1741)

Chor, Südseite:

G 8 Michael Gräter (1492–1562)

G 9 Sabine Gräter geb. Horlacher (1563–1585)

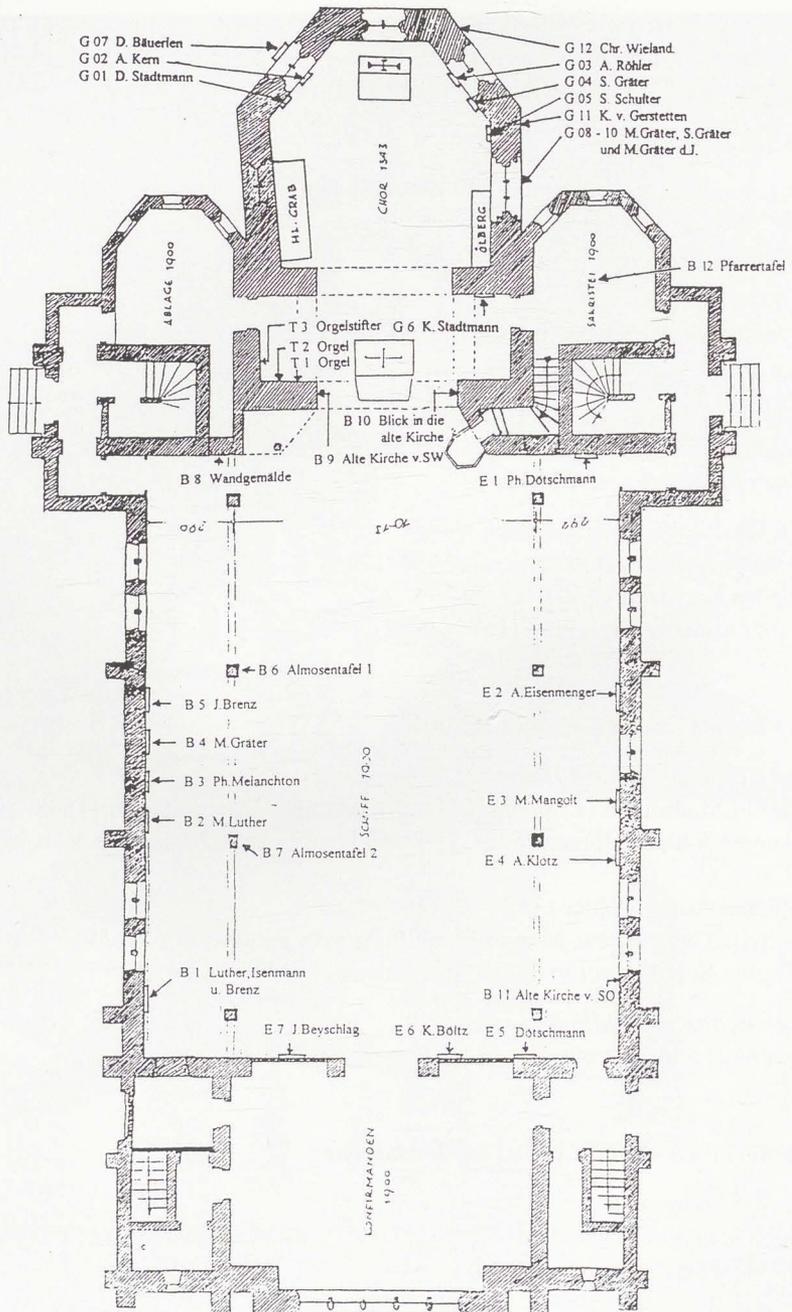


Abb. 2 Grundriss der Katharinenkirche 1:100 mit dem Standort der Epitaphe, Grabmale, Gedenktafeln und Bilder

G 10 Michael Gräter (1547–1590)

G 11 Katharina von Gerstetten (gest. 1378), Johannes (gest. 1378), ihr Sohn, und Johannes (gest. 1378), ihr Ehemann

G 12 Christina Wieland geb. Halberg (gest. 1564)

4. Gedenktafeln in der Kirche zu Orgeleinweihungen

Im Durchgang zur nördlichen Sakristei:

T 1 Tafel zur Einweihung der Orgel am 24. August 1687

T 2 Tafel zur Einweihung der Orgel am 15. August 1746

T 3 Stifertafel mit Wappen

Oberer Teil: Stifter für die Orgel von 1687

Unterer Teil: Dokumentation der umfassenden Renovierung der Orgel 1785

5. Leinwand- u. Tafelgemälde

Im Schiff (Nordseite, von West nach Ost):

B 1 Martin Luther, Johann Isenmann und Johannes Brenz in Heidelberg von Gustav Baumann, 1854

B 2 Martin Luther von Theodor Bauerle, 1898

B 3 Philipp Melanchton von Theodor Bauerle, 1899

B 4 Michael Gräter von Theodor Bauerle, 1899

B 5 Johannes Brenz von Theodor Bauerle, 1898

an den Pfeilern der Nordreihe:

B 6, B 7 Almosentafelbilder von 1540

6. Graphiken und Pfarrertafel

Im nördlichen Seitenschiff an der Ostwand:

B 8 Kopie im Maßstab 1:5 des Wandgemäldes an der linken Chorwand im Schiff von Johannes Berger, 1896

An den Pfeilern rechts und links vom vorderen Altar:

B 9 Ansicht der alten Kirche von Südwesten von Johannes Berger, 1893

B 10 Blick vom Chor in das Schiff der alten Kirche von Johannes Berger, 1896

An der Südwand beim Eingang:

B 11 Kohlezeichnung von St. Katharina von Gottfried Schmidt

Sakristei:

B 12 Pfarrertafel

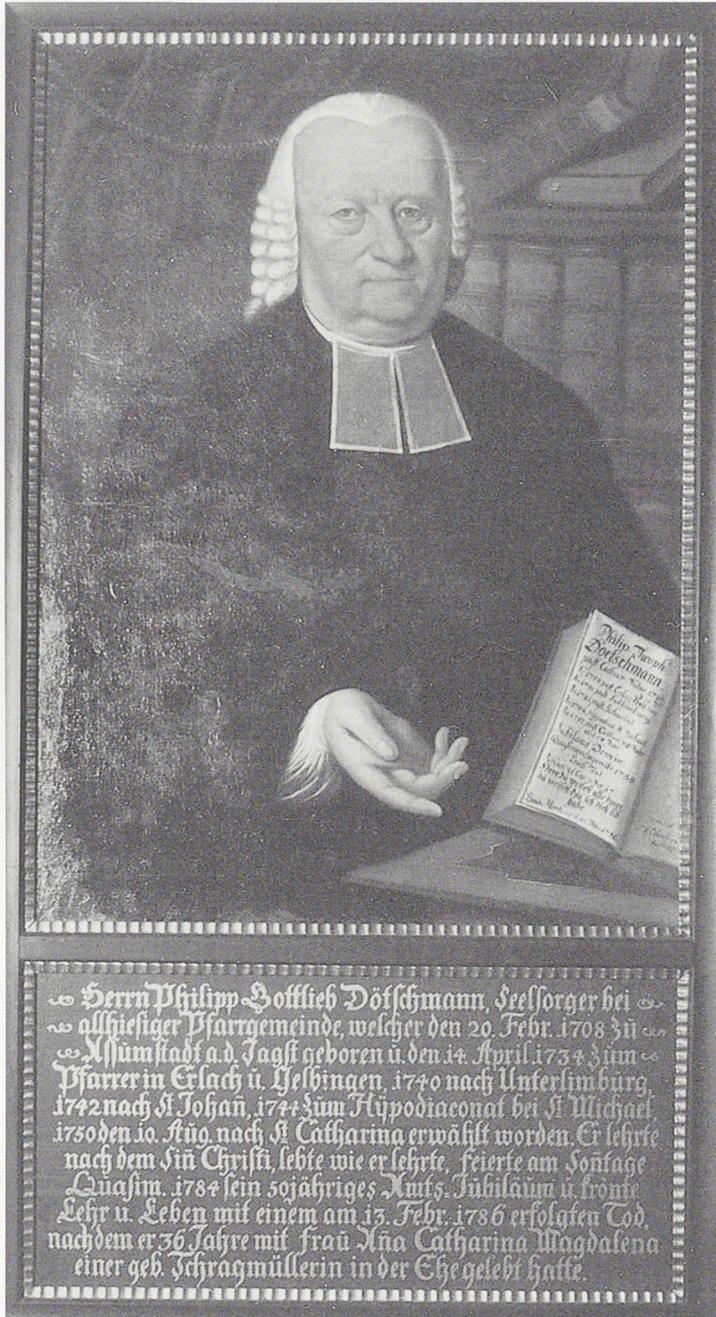


Abb. 3 Philipp Gottlieb Dötschmann (E 1)

Anhang

Einige, vermutlich der Vergrößerung der Kirche 1886–88 zum Opfer gefallene Epitaphe und Gedenktafeln, die aber für St. Katharina von Bedeutung sind²:

1. Heinrich Nikolaus Wibel (1668–1741) und Maria Euphrosina geb. Weidner (1677–1745)
2. Caspar Gräter (1496–1563) und seine beiden Ehefrauen Catharina Eisenmenger (gest. 1555) und Anna Bauer (gest. 1563)
3. Johann Adam Röhler (1594–1643) und seine beiden Ehefrauen Margaretha geb. Seyboth (1591–1634) und Regina geb. Deutelin
4. Maria Gräter geb. Beyschlag (1555–1580)
5. Peter Dötschmann (1568–1615) und Barbara geb. Stäntzing (1576–1635)
6. Felix Caspar Gräter (1609–1646) und Margaretha geb. Schweicker (1601 bis 1673)
7. Barbara Betzold geb. Seiferheld (1642–1705)
8. Gedenktafel über die Erweiterung der Empore 1597 und die malerische Renovierung der Kirche 1688

Die Inschriften der Personendenkmale*

1. Holzepitaphe

E I Philipp Gottlieb Dötschmann (1708–1786)

(siehe Abb. 3)

** Herrn Philipp Gottlieb Dötschmann, Seelsorger bei * / * allhiesiger Pfarrgemeinde, welcher den 20. Febr(uarii) 1708 zu * / * Assumstadt a(n) d(er) Jagst geboren u(nd) den 14. April(is) 1734 zum * / Pfarrer in Erlach u(nd) Gelbingen, 1740 nach Unterlimburg, / 1742 nach St. Johan(n), 1744 zum Hypodiaconat bei St. Michael, / 1750 den 10. Aug(ustii) nach St. Catharina erwählt worden. Er lehrte / nach dem Sin(n) Christi, lebte wie er lehrte, feierte am Son(n)tage / Quasim(odogeniti) 1784 sein 50jähriges Amts. Jubiläum u(nd) krönte / Lehr u(nd) Leben mit einem am 13. Febr(uarii) 1786 erfolgten Tod, / nachdem er 36 Jahre mit Frau An(n)a Catharina Magdalena / einer geb(orenen) Schragmüllerin in der Ehe gelebt hatte.*

2 Aufgeführt in: *L. Gräter: Kirchliches Neu-Jahr-Register*“, Teil II, 1802–1803, und im Epitaphienbuch (StadtA Schwäbisch Hall 4/2250).

* Verfasser und Redaktion danken Herrn Dr. Harald Drös von der Forschungsstelle „Deutsche Inschriften“ an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für die Durchsicht der Transkriptionen und die vielen wertvollen Hinweise für die Transliteration der Inschriften.

Auf dem aufgeschlagenen Buch, das vor Dötschmann auf einem Tisch aufgestellt ist:

Linke Seite:

Philip(pus) Theoph(ilus) / Doetschmann. / past(or) Cathar(inae) Natus 1708 / d(ie) 20 Feb(ruarii) / An(no) 1734 past(or) Erlaco-Galbing(ersis) / An(no) 1740 past(or) Sublimburg(ensis) / An(no) 1741 past(or) Johan(nis) it(em) / An(no) 1744 Hypodiac(onus) St. Michael(is) / An(no) 1750 past(or) Cathar(inae) 36 Jahr, / ætat(is) 78 Jahr / Jubilæus Domin(ica) / Quasimodogeniti 1784 / Leuch Text. / Johan: 21. Cap: v. Der 17. / Herr du weisest alle dinge / du weisest das ich dich lib / habe / Beate Mortuus d(ie) 13 Febr(uarii) 1786.

Rechte Seite:

pinxit / C: A Eberlein. A(nn)o 1783

Das Bild ist also noch zu Lebzeiten Dötschmanns entstanden. Jubiläumsdatum, Leichentext und Todestag sind nachträglich eingefügt worden. Pfarrer Philipp Gottlieb Dötschmann war der Sohn von Andreas Dötschmann, von dem ebenfalls ein Epitaph in der Kirche erhalten ist (E 5).

1930/31 fertigte der Haller Schreiner Hohbach für das Epitaph einen neuen Rahmen aus Birnbaumholz, handgekehlt, schwarz gebeizt und mattiert mit vergoldetem Einlegestab. Kunstmaler Schmidt zog das Ölgemälde auf eine neue Leinwand auf und fertigte eine neue Inschrift³.

E 2 Abraham Eisenmenger (gest. 1600)

(siehe Abb. 4)

Anno D(omi)ni MDC. den XVII. tag IVNII, vnb 7 vhr nachmittag, / verschied in wahrem Glauben auff Abrahams samen, I(esum) Christum, / der Ehrnhafft Achtbar vnd weise Herr Abraham Eisenmanger / Bürger, vnd deß Raths mitverwandte deß Spital = Gerichts Schult- / heiß vnd gemeiner Statt alhie Bauwherr. dem Gott gnad.

Der Gerber Abraham Eisenmanger (Eisenmenger) wohnte in der „Brudergaß“. 1553 heiratete er Catharina Weiß und 1559 Katharina Ernst. Seit 1576 war Abraham Eisenmenger Ratsherr, Schultheiß des Spitalgerichts und Bauherr. Das Spitalgericht unter dem Vorsitz des aus dem Innern Rat stammenden Spitalgerichtschultheißen war für alle Rechtsstreitigkeiten, die mit dem Spital und seinen Untertanen zusammenhingen, zuständig. Als „Bauherren“ fungierten damals zwei Deputierte aus dem Innern Rat. Ihnen unterstand das „Bauamt“, das für alle

³ H. W. Hönes: St. Katharina Schwäbisch Hall, Restaurierung der Kunstwerke ab 1844, Manuskript 2003.



Abb. 5 Michael Mangolt und Anna geb. Klotz (E 3)

reichsstädtischen Gebäude, Brücken, Straßen und die Wasserversorgung verantwortlich war⁴.

Das Mittelstück des Epitaphs zeigt zwei Szenen aus dem Leben Abrahams und nimmt damit Bezug auf den Vornamen von Eisenmenger: Heraldisch links: Die Opferung Isaaks (1. Mose, V. 9–12) und heraldisch rechts: das Begräbnis Abrahams in einer „zwiefachen Höhle“ (1. Mose, V. 9). Beide Szenen sind geschickt durch einen Baum voneinander getrennt.

Auf der Predella ist Eisenmenger mit seinen beiden Frauen und den aus beiden Ehen hervorgegangenen Kindern dargestellt. Im Bogenfeld oben steht das Familienwappen, links daneben (heraldisch rechts) das Wappen Weiß und rechts (heraldisch links) das Wappen Ernst.

E 3 Michael Mangolt (gest. 1604) und Anna geb. Klotz (gest. 1603)

(siehe Abb. 5)

Über dem Gemälde:

Anno 1604 Jar, Den 30 December, Zwischen 12 vnd / 1 ur In der Nacht, Ist in Gott Selliglich Entschlaffen, / Der Ernhaft Michael Mangelt, seines Alters In / die 76 Jar, Welchen Gott Frölich Auferwecke, amen

Unter dem Gemälde:

*Anno 1603 Jar. Den 16 Marci, Zwischen 12 vnd 1 vur,
In der Nacht, ist Gottseliglich verschieden, die Dugendsam Fraw
Anna obgedachten Michael Mangeltß Ehliche Hausfraw,
Ihres Alters in die 65 Jar, Welchen gott gnedig sein wölle amen.*

Auf beiden Seiten des Gemäldes stehen Bibelzitate:

Heraldisch rechts: *Der / HERR / Wirdt auß / gehen auß / seinem / Ort, Vnd / Herab / faren / Micha 1 (V.3).*

Heraldisch links: *Du bist / Mein son, / Heut hab / Jch dich / gezeigt / psalm. I. (richtig 2, V.7).*

Michael Mangelt (Mangolt) wohnte seit 1573 „an der Mauer“, seine Frau war eine geborene Klotz.

Zwei Söhne des Ehepaares sind 1591/99 als Bewohner in der Heimbacher Gasse (Michael) und an der Mauer (Mauerstr.; Lienhard) nachgewiesen⁵.

Auf dem Gemälde ist die Geburt Christi mit der Anbetung durch die Hirten dargestellt (Lukas 2, V. 8–20), im Aufsatz darüber das Familienwappen Mangolt.

4 *B. Iländer*: Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Schwäbisch Hall, Tübingen, S. 130/131.

5 *Wunder/Lenckner* Nr. 5622, 5623.

E 4 Andreas Klotz (gest. 1605)

(siehe Abb. 6)

Anno 1605. den 3. Febru(arii) starb der Erbar / Andreas Klotz burger alhie. und bey 27 Jarn / ein Feltrichter oder Vndergenger gewesen. Seinness / Alters im 85. Jahr. dem Gott genedig sey. AMEN.

Andreas Klotz war in erster Ehe mit Ottilia Schenk (gest. 1594) verheiratet. Seine zweite Frau Maria Friedrich starb 1597, die dritte hieß Elisabeth Wildeisen. Ein Feldrichter bzw. Untergänger hatte bei Grenzstreitigkeiten mitzuentcheiden⁶.

Mit dem Gemälde, das die Berufung der Fischer Andreas und Petrus zu Jüngern durch Jesus am Galiläischen Meer darstellt, wird auf den Vornamen des Verstorbenen Bezug genommen (Matthäus 4., V. 18–20)⁷.

Auf der Predella ist Klotz mit seinen drei Frauen und vier verstorbenen Söhnen abgebildet.

E 5 Johann Andreas Dötschmann (1680–1746)

(siehe Abb. 7)

Tit(ulo) H(err) Joh(ann) Andr(eas) Dötschman(n) des In(n)ern. Raths u(nd) KastenPfleger allh(ier) ist a(nn)o / 1680 d(en) 16. 7br(is) [Septembris] geb(oren) Er stund alß Amdtsvogt zu Assumstadt u(nd) Jaxthaim: a(nn)o / 1703 alß Amtman(n) zu Kochendorff: a(nn)o 1713. alß Oecon(omiae) verwalter zu / Gottesau a(nn)o 1717 alß Rechn(ungs) u(nd) RenthCam(m)er Rath zu Carlsruh a(nn)o 1731 / U(nd) alß mitglied des In(n)ern Raths dahier a(nn)o 1740. Verehlichte sich mit / Elis(abetha) Barbara Pfitzerin von Gaildorff: a(nn)o 1703. erzeugte 3 Söh = / ne u(nd) 1 Tochter, davon 2 Söhne bey Leben. Starb in Seinem / Erlöser sanfft u(nd) seelig d(en) 15. Jan(uarii) 1746 ætat(is): 65 Jahr u(nd) 4 Mon(ate) / Leichen Text Psalm XIII. V.6 / Jch hoffe aber darauff.

(Die Fortsetzung des Leichentextes lautet: dass Du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut.) In der Kartusche über dem ovalen Bildnis ist das Familienwappen Dötschmanns wiedergegeben.

Andreas Dötschmann ist ein Sohn des Michelfelder Pfarrers Melchior Dötschmann und dessen Frau Maria Margaretha geb. Gamersfeld. Nach dem Besuch des hiesigen Gymnasiums und einer Schreiberlehre in Plüderhausen begannen wechselvolle Wanderjahre: Zuerst beim Klosterverwalter in Herbrechtingen, dann in den hohenlohischen Ämtern in Kupferzell und Waldenburg sowie bei Schenk Vollrath zu Limpurg als „Scribent“. Es folgte eine Tätigkeit als Amtsvogt

⁶ *Illänder* (wie Anm. 2), S. 136/37.

⁷ Wolfgang Deutsch schreibt das Epitaph der Werkstatt von Peter Völker zu (*W. Deutsch: Denkmale der Michaelskirche*, Thomas Schweicker, S. 16, Manuskript).

beim Baron von Ellrichshausen zu Assumstadt und bei der *hochfreyherrlichen St. Andreischen Herrschaft* in Kochendorf als Amtmann, ehe er 1717 zur *Hof- und Landoeconomie*-Verwaltung des Markgrafen von Baden-Durlach überwechselte und dort zum Rechnungs- und Rentkammerrat aufstieg. 1730 ging er als Hofkammerrat für drei Jahre nach Hechingen zum Fürsten von Hohenzollern und kehrte anschließend nach Hall zurück. Hier übertrug man ihm das Kriegs- und Landkommissariat, bis er 1740 zum Mitglied des Inneren Rats ernannt und ihm u. a. die Kastenpflege übertragen wurde. Seine Frau Elisabeth Barbara Pfitzer, die Tochter des Barbiers und Bürgermeisters von Gaildorf, heiratete er 1703 während seiner Tätigkeit in Assumstadt⁸. Das Epitaph seines Sohnes (E 1) hängt ebenfalls in der Katharinenkirche an der südlichen Ostwand des Schiffs.

E 6 Georg Karl Bölz (1692–1745)

(siehe Abb. 8)

Das ovale Hüftstück bekrönt ein Allianzwappen (heraldisch rechts: Wibel, heraldisch links: Bölz); zwischen den beiden Wappenschilden steht folgender Text: *Leichen Text / Psalm. XVII v. 15*

In der Kartusche am Fuß des Epitaphs:

Diß ist der Weyl(and) Hoch Ehrwürdige u(nd) Hochgelehrte / Herr Georg Carl Böltz. gewesener hochverdienter / Pfarrer bey St. Catharina, wie auch Consistorialis u(nd) / Scholarcha, war gebohren An(no) 1692 d(en) 16. Sept(embris) Er bewis / Sich in Seinem Amt als ein getreuer eyfriger u(nd) erbaulicher Lehrer u(nd) / Anbey war Er ein Liebreicher Vatter von 2. Söhnen und 4. Töchtern, / welche Er in 22. Jähriger vergnügter Ehe mit Tit(ulo) Frau Maria Margaretha / Euphrosina, einer gebohrnen Wibelin, erzeuget. Ob nun wol Sein betrübtes Hauß u(nd) liebe / Gemeinde Seiner Vatter und Hirten Treue noch lang zu genießen hofften, So hat Jhn doch der / Ertz Hirt Jesus durch einen schnellen u(nd) seeligen Tod, An(no) 1745 d(en) 19. Maij der Lebens und / Amts Last entlediget, und Ihm zum gnaden Lohn die herrliche Crone Treuer Lehrer aufgesetzt

Georg Karl Bölz war der Sohn von Andreas Bölz, Mitglied des Äußeren Rats, und der Anna Margaretha geb. Klebsattel. Er erhielt nach dem Studium in Wittenberg und Altdorf 1716 zunächst das Vikariat in Rieden und anschließend in anderen Gemeinden, ehe er 1721 Pfarrer der Hospitalgemeinde, später von St. Johann und Gottwollshausen wurde. Am 11. Mai 1734 übernahm er die Gemeinde St. Katharina, wobei er auch das Soldatenlazarett seelsorgerisch betreute, wie dem Totenbuch zu entnehmen ist⁹. Auf der Pfarrertafel in St. Katharina ist fälschlicherweise 1744 als Antrittsdatum genannt.

⁸ StadtA Schwäbisch Hall 2/35, S. 118.

⁹ Ebd., S. 113/114; Pfarrerbuch Nr. 256.

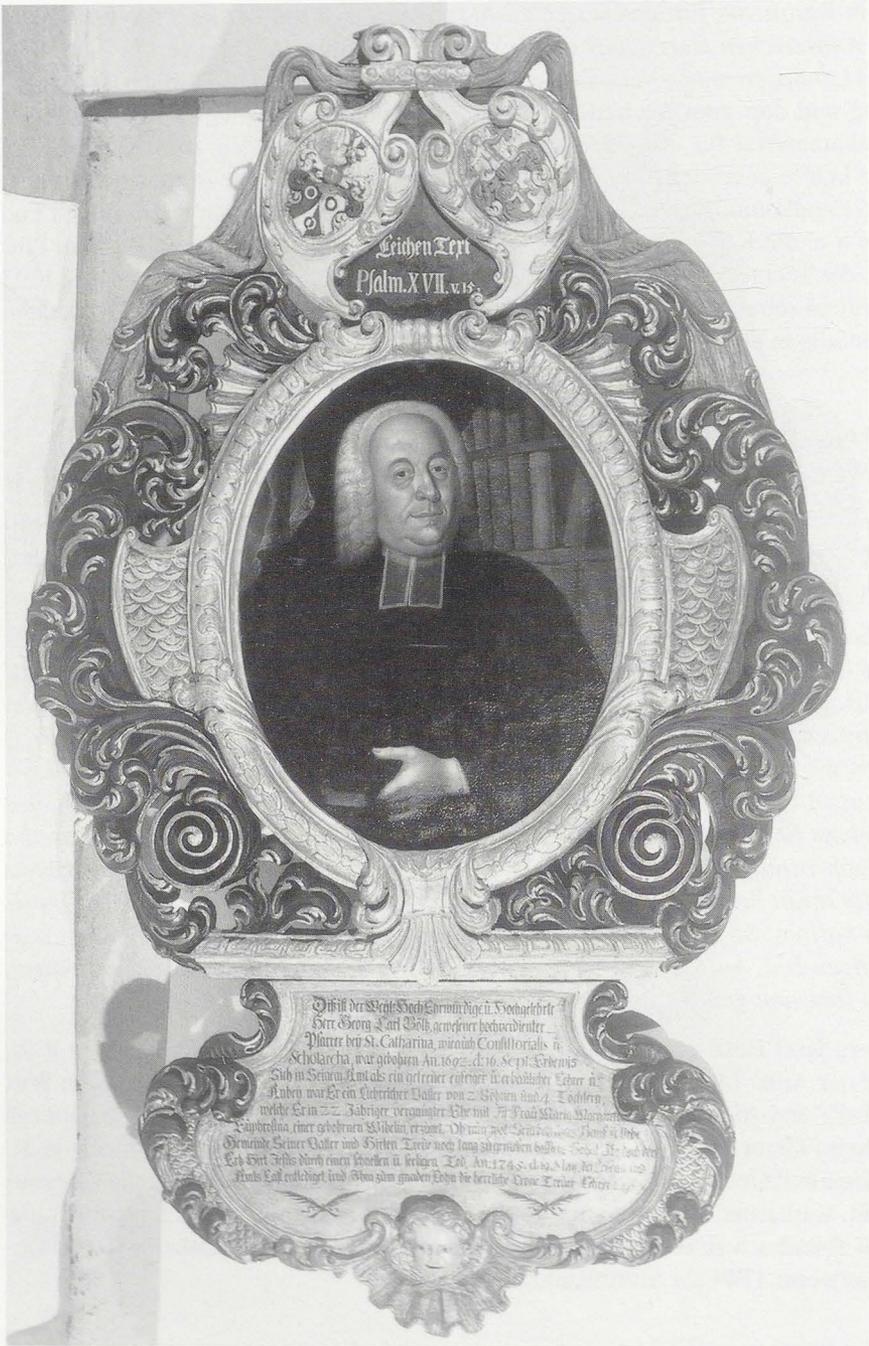


Abb. 8 Georg Karl Bölz (E 6)

Der Magistrat ernannte Bölz 1744 auf Grund seiner kirchlichen Verdienste zum Consistorialis und Scholarch ehrenhalber. Ein Jahr darauf starb er mit 53 Jahren an Herzversagen. Seine Frau Maria Margaretha Euphrosina (1696–1748) war die Tochter von Bernhard Wibel, Archidiacon in St. Michael.

E 7 Johann Jacob Beyschlag (1675–1752)

(siehe Abb.9)

Diß ist das Bildnus des Wey(land) HochEdlen Herrn H(er)rn: Johann / Jacob Beyschlags Hochansehn(lichen) Mitglieds des In(n)ern u(nd) Geheimen Raths; Consist(orialis)¹⁰ / und Scholarch Direct(or)is des ObervormundGerichts auch Pfleger bey St. Catharein, welcher d(en)19^{ten} April(is) 1675. das Licht / dieser Welt erblickt, 1702 zur RathsSecretariatsAdjunction gezogen, 1728 in das Hochansehn(liche). In(n)ere RathsColleg(ium) aufge- / nom(m)en worden, 1733 die Cathar(inen) Pfleg, 1739 das ObervormundGericht, 1746 die Stelle eines Consist(orialis) u(nd) Schol(archae) und 1748 die / Geheime RathsStelle erhalten. Er hat sich nicht nur in seinem Amts-Beruf als ein wahrer Patriot, sondern vornem(lich) in seinem / Leben auch als ein guter Christ dargestellt u(nd) in solcher Christlöß(licher) Gemüthsverfassung d(en) 27ten. Septem(bris). 1752 das Zeit(liche) mit dem / Ewigen verwechselt, Nachdem Er zuvor in 3facher vergnügter u(nd) mit Kindern gesegneter Ehe, und zwar mit Tit(ulo) J(un)gfr(au) Maria Elisabe- / tha geb(orener) Closterin von 1698 biß 1710. mit Tit(ulo) J(un)gfr(au) Maria Catharina, geb(orener) Ercklin von 1715 biß 1727. mit Tit(ulo) J(un)gfr(au). Susan(n)a / Magdalena geb(orener) Müllerin, von 1730. biß an sein seelig End gelebet hat. und mit selbigen 11 Kinder erzeuget, und davon / 21. Enckel, und 4. Uhr-Enckel erlebet. Sein Tod war Ihme erfreulich, der hinterlassenen Frau Wittib / Kindern, Enckeln, und Uhr-Enckeln aber betrübt welche Ihm, zu bezei= / gung ihrer Liebe und Hochachtung dieses Danck= / und Denckmal sezen lassen.

Johann Jakob Beyschlags Eltern waren Johann Conrad Beyschlag (1610–1676), Haalmeister, Mitglied des Inneren Rats, und Anna Magdalena geb. Hetzel. Der Vater, 1653 mit 11 000 Gulden Vermögen einer der reichsten Haller, starb kurz nach der Geburt seines Sohnes Jacob, worauf die Mutter sich mit Johann Wilhelm Engelhard vermählte, ebenfalls ein Mitglied des Inneren Rats.

Sein älterer Bruder Johann Balthasar Beyschlag (1669–1717) wurde Prediger und Dekan in St. Michael, wo sein Epitaph in der dritten Chorkapelle hängt und sein Steingrabmal auf der Südseite im zweiten Joch (außen) angebracht ist. Ein weiterer Bruder war Johann Georg Beyschlag.

10 Das Konsistorium war eine vom Magistrat eingesetzte Aufsichtsbehörde über die kirchlichen Angelegenheiten. Die Mitglieder trugen bei Tätigkeit im Schulbereich die Bezeichnung „Scholarch“. Die Aufsicht über die „teutschen Schulen“ (Elementarschulen) hatten die Pfarrer. Das Scholarchat hatte mehrmals im Jahr die Schulen zu visitieren und mit den Lehrern die Lehrpläne aufzustellen.

Johann Jacob Beyschlag studierte zuerst in Wittenberg *Weltweißheit, Politik und Historie*, wie im Totenbuch steht¹¹, dann ab 1694 in Halle, wo in diesem Jahr die Universität eingeweiht worden war. Dort hörte er neben seinem Studium der Philosophie und Disputation auch Vorlesungen über Theologie und erwarb fünf Jahre später die Magisterwürde. Nach seiner Rückkehr nach Hall und Anstellung bei der Stadt heiratete Beyschlag in St. Michael Maria Elisabeth, die hinterlassene Tochter von Heinrich Sibäus vom Jemgumer Closter, Ratsconsulent, Consistorialis und Scholarch in Hall. Aus dieser Ehe gingen drei Söhne und drei Töchter hervor, von denen zwei Söhne zu seinen Lebzeiten starben. Der älteste Sohn Friedrich Jacob (1700–1738) hielt schon als Gymnasiast eine Lobrede auf den Schwedenkönig Karl XII. Er wurde Seelsorger in der Hospitalgemeinde in Hall. Der zweite Sohn Georg David starb als Schreiber in der Festung Kehl. Die älteste Tochter heiratete Andreas Suthner, Dreikönigswirt und Mitglied des Äußeren Rats, die zweite Tochter Rosine Margaretha den Johann Peter Löchner, Meister des Haals, und die dritte, Susanna Catharina, den Johann Philipp Otto, Aktuar in Hall.

Nach dem Tod seiner Frau 1710 ging Beyschlag 1715 eine zweite Ehe mit Maria Catharina Erckel, Tochter des verstorbenen Pfarrers von Oberaspach ein, aus der eine Tochter hervorging.

1730, nach dreijähriger Witwenschaft, ehelichte er in dritter Ehe Susanna Magdalena, eine Tochter des verstorbenen Friedrich Sibäus Müller, eines Ratskonsulenten, und der Maria Magdalena Firnhaber. Mit Susanna Magdalena zeugte er in 23-jähriger Ehe vier Töchter. Beyschlag starb am 27. September 1752 im Alter von 77 Jahren.

2. Steinerne Grabmale in der Kirche

G I David Stadtmann (Stadtmann) (1535–1610) und Maria geb. Truchtelfinger (1548–1602)

(siehe Abb. 10)

Über dem Allianzwapen:

ANNO D(OMI)NI 1610 DEN 26 FEB(RUARII) / ZWISCHE(N) 11 V(N)D 12
VHR NACHMITAG / STARB DER ERBAR VND ACHTT= / BAR HERR DAVID
STADMAN DES / INERN RHATS ALHIE SEINES / ALTERS 75 IAR GOTT
WOLLE / IHME EIN FRÖLICHE VRSTEND / VERLEIHEN AMEN

Am Fuß des Grabmals:

ANNO D(OMI)NI 1602 DEN 13.MARTIJ / SAMBSTAGS ABENDTS VOR
MITFASTE(N) / ZWISCHEN 7 VND 8 VHRN IST IN / GOTT ENTSTLAFFEN
DIE ERBAR V(N)D / TVGENTSAM FRAW MARIA TRVCH= / TELFINGERIN

11 StadtA Schwäbisch Hall 2/35, S. 175–177.



Abb. 10 Allianzwappen aus dem Grabmal David Stadtmanns und Maria geb. Truchtelfinger (G 1)

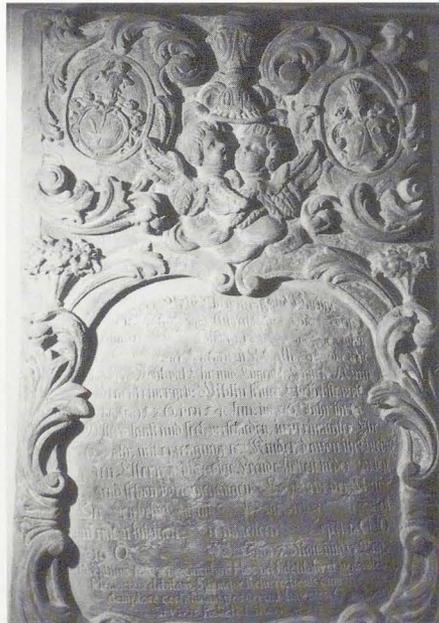


Abb. 11 Inschriftenfeld und Wappendarstellungen aus dem Grabmal August Johann Albrecht Kerns und Maria geb. Wibel (G 2)

*HERRN DAVIT STATT= / MANS DES EISSERT RHATS ALHIE / EHELICHE
HAVSFRAW IERES ALTERS 54 / IA[H]R DER SELLEN GOTT GNEDIG / SEIJ
AMEN*¹²

Der Weißgerber David Stadtmann wohnte am Roten Steg. Er war eines von acht Kindern (davon vier Söhne) aus der zweiten Ehe des Salzsieders, Haalmeisters und Ratsherrn Burkhard Stadtmann (1499–1547)¹³ mit Barbara Gräter. Maria Truchtelfinger, die Tochter des Haller Bürgers Ludwig Truchtelfinger, war die zweite Frau David Stadtmanns, die er am 28. Juli 1572 heiratete. Katharina geb. Eysemann (Eisenmenger), seine erste Frau, war im selben Jahr gestorben. Ihr Steingrabmal ist im Durchgang zur südlichen Sakristei angebracht (siehe G 6). Seine beiden älteren Brüder studierten. Nikolaus (1531–1607) ehelichte Euphrosine von Morstein und brachte es zum Kanzler des Markgrafen von Ansbach. Johann war Stadtschreiber in Nördlingen. In Hall blieben die beiden jüngeren Brüder, der oben erwähnte David, Weißgerber am Riedener Tor, und Josef, Salzsieder am Schuhmarkt, die beide sehr reich wurden. Mit David beginnt eine 1684 ausgestorbene Weißgerberlinie jenseits Kochens¹⁴.

G 2 August Johann Albrecht Kern (1667–1734) und Anna Maria geb. Wibel (1670–1726)

(siehe Abb. 11)

*Der wohl Ehrwürdig. und Hochge- / lehrte Her(r) [Johann] Albrecht K[ern]
Weyl(and).[tr]eu .eif(riger) / Pfarrer [zu LorenzenZim(m)ern] 13.[zu St.
Johan(n) v(nd) Hospi= / Thal 6 und dieser] Kirchen zu St.Cath(arina) 24.[J]ahr
diente. / mit der Weyl(and) viel Ehr: und Tugends(amen) Fraue(n) Anna / Ma-
ria einer geb(orenen) Wiblin seiner Eheliebste, wel= / che A(nn)o 1726. den 24.
Jun(ii) im 56. Jahr ihres / Alters sanft und seel(ig) verschieden, in vergnügter
Ehe / [36. J]ahr¹⁵ mit erzeugung 15 Kinder, davon ihr(en) wehr= / testen Eltern
in die ewige Freude sieben in der zarten / Jugend schon vorangegangen. Es
wurde der Theure / Herr bey besuch[ung und tröstl(ichem) Zuspruch viel]er
Kranken / mit einem hitzigen Fieber angesteckt u(nd) starb seel(ig) in CH(rist)O
/ de(n) 19 Oct(bris) aetat(is) 67 Jahr 7 Mon(at) und 13 Tag / Parentibus suis
Monumentum Hoc ad fidelitatis et benevolentiae / Memoriam debitam, Spemque
Resurrectionis cum Re= / demptore certissimam posuerunt lugentes Octo / in
vivi Relicti Liberi*

12 Der Text des Grabmals stimmt nahezu mit dem im Epitaphienbuch auf Seite 95 wiedergegebenen Wortlaut überein (StadtA Schwäbisch Hall 4/2250).

13 *Wunder/Lenkner*, Nr. 8273.

14 *G. Wunder*: Die Familie Stadtmann, in: *Der Haalquell* 10 (1958), S. 26.

15 August Johann Albrecht Kern und Anna Maria Wibel heirateten am 10. November 1691. 1726 starb Anna Maria. Die Ehe des Paares währte demnach 35 Jahre und nicht 36, wie es auf dem Epitaph und im Totenbuch überliefert ist.

Leich Text / [1.] Timoth Cap: 1 vers 15 / Es ist je gewißlich Wahr / [Und ein theuer Wer]thes Wort / Dasz Christuus. Jesus / [...]

Auf dem Sockel:

Leich: Text: Psalm [73 V. 25] / Ach Herr Wan(n) ich / [nu]r Dich Habe

Übersetzung des lateinischen Textes:

Dieses Monument haben die trauernden acht im Leben zurückgelassenen Kinder ihren Eltern errichtet zum schuldigen Gedenken an ihre Treue und Zuneigung und als Zeichen der sicheren Hoffnung auf ihre Auferstehung mit dem Erlöser.

In den Ecken oben sind die Familienwappen Kern (heraldisch rechts) und Wibel (heraldisch links) dargestellt.

August Johann Albrecht Kern, geboren am 7. März 1667, ein Enkel des berühmten Bildhauers Leonhard Kern (1588–1662), betreute von 1710 bis 1734 die Gemeinde St. Katharina als Pfarrer. Sein Vater Heinrich (1639–1716) war 1665 zuerst Pfarrer in Geislingen, dann 1670 Diakon bei der Hauptkirche St. Michael, 1676 Archidiakon, Consistorialis und Scholarch, im gleichen Jahr noch Pfarrer, 1710 schließlich Prediger und Dekan. Sein Epitaph hängt in der siebten Kapelle im Chor von St. Michael. Die Mutter hieß Anna Maria geb. Müller (1644–1715). Sie war eine Tochter des Geheimen Rats Albrecht Müller und der Elisabeth Firnhaber.

August Johann Albrecht Kern studierte bereits mit 15 Jahren (ab 1682) Philosophie und Theologie u. a. in Halle und Wittenberg, ehe er auf Reisen viele Städte und Länder besuchte. 1689 kam er in seine Heimat zurück, wo er 1690 mit der Pfarrei in Lorenzenzimmern betraut wurde. 1704 folgte dann St. Johann und die Hospitalgemeinde und ab 1710 St. Katharina. Am 10. November 1691 heiratete er Anna Maria Wibel (geb. 28. September 1670 Sindolsheim), die Tochter des späteren Langenburger Hofpredigers und Superintendenten Johann David Wibel (1638–1701) und der Anna Maria Hermann geb. Hohenbuch (1634–1701). Anna Maria gebar 15 Kinder (sieben Söhne und acht Töchter), von denen drei Söhne und fünf Töchter bei ihrem Tod 1726 noch lebten. Ihr Mann heiratete 1730 ein zweites Mal, und zwar die Witwe Susanne Maria Groß. Er starb am 19. Oktober 1734 im Alter von 67 Jahren¹⁶.

Ein direkter Nachfahre von Johann David Wibel war der Hofkonditor Johann Christian Carl Wibel (1770–1839) in Langenburg, der die so genannten Wibeles, ein Feingebäck aus Biskuit, erfand.

16 StadtA Schwäbisch Hall 2/35, S. 3f., und 2/34, S. 2–4.

G 3 Johann Adam Röhler (1631–1709)

(siehe Abb. 12)

Im Aufsatz:

Leicht[ext]: / Stärck mich mit deinen / freüden Geist Heil mich mit dein= / =en Wunden, Wasch mich mit / deinem Todesschweiß in mein= / =er letzten Stunden (7. Vers des Liedes 167 im alten Gesangbuch: „Herr Jesu Christ, du höchstes Gut“ von Bartholomäus Ringwald 1530–1599)

Unter dem Allianzwappen:

Der Wohl Edle Vest vnd Wohlw(eise) H(err) / Joh(ann) Adam Röhler, deß I(nnern) R(ats) vnd best meri= / tirtir Präsenz: v(nd) Dorffmühlen Mitpfleger so ge= / bohr(en): d(en).7. (Septem)br(is) 1631. Verheÿr(atet): mit Anna Mar= / gretha gebohrner Knörrin mit ihr erzeuget 9 K(inder) / andernmahls sich Ehe(lich) eingelassen mit der Wohl E(hr) v(nd) / tugents(amen) J(un)gfr(au): Sus(anna) Agatha Const(antia) wey(land) H(ernn) M(agistri). Alb(recht) / Carl Textoris seel(ig) geweß(nen) treueif(rigen). Pfarr(ers) zu St: Cath(arina) / Hinterl(assenen) Ehel(ichen) Tochter dermalig betrübt(en) Witib, mit / deren in 21 Jahr(en) Ehestand erzeigt 3. Söhne. 2. Töch / ter so noch im leben. Starb selig d(en) 20. (Novem)br(is) 1709. im / 78 te[n] Jahr seines alters. Gott gebe ihm eine fröliche Auferstehung. F(riedrich) J(acob) Freysinger fec(it)

Der Vater von Johann Adam Röhler, der ebenso hieß, war Metzger und Gastgeber (Gastwirt) vom „Wilden Mann“¹⁷. Seine Mutter, Margaretha Röhler geb. Seyboth, starb drei Jahre nach der Geburt ihres Sohnes. Der Vater, der später Regina Deutelin heiratete, erlag 1643 der Lungensucht. Von ihm hing in der alten Kirche ein Epitaph, das heute verloren ist¹⁸ (vgl. dazu Anhang Nr. 3).

Adam Röhler wurde nach dem Tod seiner Mutter von der Familie des Schwagers Georg Redlinger aufgezogen, der Bäcker war. Nach der Schulausbildung und Bäckerlehre ging er mehrere Jahre auf Wanderschaft, wo er *viele Länder und Städte durchstreifte*, ehe er wieder nach Hall zurückkam. Hier heiratete er die Bäckerstochter Anna Margaretha Knorr. Nach deren frühem Tod ehelichte er Susanne Agatha Constantia Textor. Röhler war Mitglied des Inneren Rats und Mitpfleger der „Dorfmühlenpflege“, welcher die Verwaltung der seit 1489 als Eigenbetrieb der Stadt geführten Dorfmühle oblag¹⁹.

17 Das Gasthaus stand bis 1851 auf dem heutigen Grundstück Mauerstraße 17; vgl. dazu *H. Beutler*: Ochse, Strauß, Wilder Mann, Schwazrer Bär und Glocke. Die Schildwirtschaften der Katharinenvorstadt in reichsstädtischer Zeit, in: *Hausgeschichten. Bauen und Wohnen im alten Hall und seiner Katharinenvorstadt*, Sigmaringen 1994, S. 313 ff.

18 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250; *Gräter* (Neu-Jahr-Register).

19 StadRA Schwäbisch Hall 2/34.



Abb. 12 Allianzwappen aus dem Grabmal Johann Adam Röhlers (G 3)

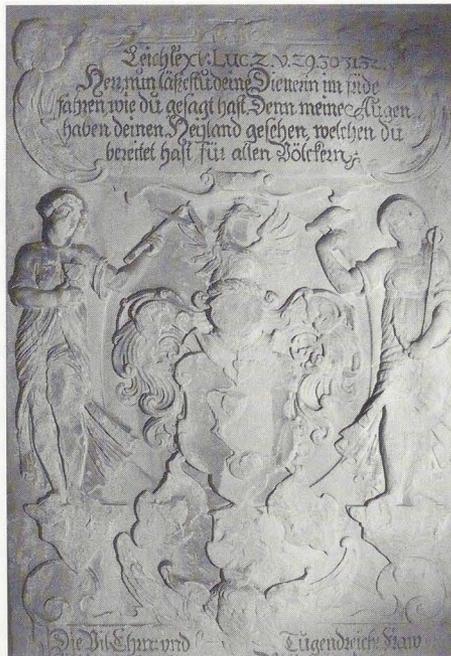


Abb. 13 Das von den Allegorien des Glaubens (heraldisch rechts) und der Hoffnung (heraldisch links) begleitete Wappen aus dem Grabmal der Sibylla Gräter verw. Mangold und Fehe geb. Ritter (G 4)

G 4 Sibylla Gräter verw. Mangold und Fehe geb. Ritter (1606–1659)

(siehe Abb. 13)

Über der Wappenkartusche:

Leichttext: Luc. 2. v. 29.30.31.32. / Herr, nun läßest du deine Dienerin im Frieden / fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen / haben deinen Heyland gesehen, / welchen du / bereitet hast für allen Völckern.

Unter der Wappenkartusche:

Die vil Ehrn: vnd Tugendreiche Fraw / Sibylla deß geschlechts eine Ritterin ward geboren / A(nn)o 1606. den 20. Febr(uarii) verehlichtet I. A(nn)o 1635. / mit Herrn Leonhard Mangold deß Gerichts all= / hier. 2. A(nn)o 1639. mit Herrn Albrecht Fehen von / Geildorff. 3. A(nn)o 1645. mit Herrn M(agistro) Joh(ann) / Christoph Grettern Pf(arrern) bei St. Mich(ael), Rev(erendo) Cap(ituli) Proc(uratore) / Consist(oriale) vnd Schol(archa) Lebte im Ehestand, allerseitz ohne / lebserben 14 jahr, 16 woch(en), 6 Tag Starb in [Gottselig / a(nn)o] 1659 den 17. May [ihres Alters 53. Jahr / 12. Woch(en)] 4 tag. Dere[n] Gott eine froe[l]ch[e] / [. . .] verleihen wolle. Amen²⁰.

Das Grabmal fertigte der Haller Bildhauer Johann Jakob Betzold (vgl. dazu Anhang Nr. 7).

Sibylla Gräters Eltern waren Reinhard Ritter, Mitglied des Inneren Rats, und Sibylla geb. Krays. Ihr erster Mann, Leonhard Mangold, hatte in der dieser Verbindung vorausgehenden 46-jährigen Ehe zwei Söhne. Er versah 19 Jahre lang das Amt eines Untergängers (Feldrichter) und 18 Jahre das eines Spitalrichters. Als 67-jähriger Witwer heiratete er Sibylla Ritter. Nach nur 3-jähriger Ehe starb er am 22. Mai 1638. Sibylla verheiratete sich am 22. April 1639 erneut, und zwar mit Albrecht Fehe aus Gaildorf, dem Sohn des limpurgischen Rats Sigmund Fehe. Als sie nach sechs Jahren wieder Witwe wurde, ehelichte sie Christoph Gräter²¹, der von 1636–38 Diakon, von 1638–45 Archidiakon und anschließend Pfarrer in St. Michael war. Sie selbst starb 1659 kinderlos, acht Jahre nach dem Tod ihres letzten Mannes.

G 5 Sophie Schulter verw. Gräter geb. Büschler (1549–1619)

(siehe Abb. 14)

Im Aufsatz:

*WER DISES LEBE(N) WOLBESCHLEVST / SOLCHES IN EWIGKEIT GENEVST / LEHR VNS O HERR DIE STERBE(N)SSTVND / BEDENCKE(N) OFFT VON HERZENGRVND / SO WERDEN WIR FRVM KLVG VND WEIS / VND IST AVCH VNSER TODT DEIN / PREIS / * W G W **

20 Ergänzungen nach dem Epitaphienbuch in eckigen Klammern.

21 Pfarrerbuch Nr. 760.

Im Sockel:

*DEN 5 IANVARIJ ANNO 1619 STARB DIE EDEL VND / TVGENTSAM
FRAV SOPHIA GEBORNE BVSCHLERIN / HER(R)N M(AGISTRI) MICHA-
EL GRÆTERS DES INNERN RAHTS VND RE / GISTRATORIS: HER-
NACH H(ERRN) IOHANN SCHVLTERS: / V(TRIUSQUE) I(VRIS)
D(OCTORIS) VND DER STATT HALL SYNDICI EHELICHE / HAVSFRAW
IHRES ALTERS IM 70 IAHR / DEREN GOTT GNADE*

Im Rund des Mittelstücks sind die Wappen Gräter, Büschler und Schulter wiedergegeben (von heraldisch rechts nach links).

Sophie Schulters erster Mann war der 1590 gestorbene Magister und Ratsherr Michael Gräter, dessen Grabmal außen an der Südseite des Chores von St. Katharina angebracht ist (G 10). Nach dessen Tod heiratete sie am 14. Februar 1592 den Witwer Johann Schulter (gest. 1605), Doktor der Rechte und württembergischer Rat, der 1579 Vizekanzler in Stuttgart und 1589 Syndikus in Hall wurde. Das von ihm gestiftete Epitaph für seine erste Frau, Veronica geb. Riepp (gest. 1590), hängt im Langhaus von St. Michael an der Südwand.

G 6 Katharina Stadtmann geb. Eisemann (Eisenmenger) (gest. 1572)

(siehe Abb. 15)

*ANNO D(OMI)NI 1572 AM 12. / TAG APRILIS IST VERSCHIDE(N) / DIE
ERBAR VND TVGE(N)TSAM / FRAW KATHARINA EYSEMEN= / NIN, DES
ERBAR(N) VND ACHT= / BARN DAVID STADMANS EH= / LICHE HAVS-
FRAW. GOT GNAD / IHR · A(ME)N*

In den beiden oberen Ecken des Mittelfeldes sind sowohl das Wappen der Frau als auch das ihres Mannes abgebildet.

Katharina Eisenmenger (auch Eisemann, Eisenmann, Isenmann, Isenmanus) war die erste Frau des Weißgerbers David Stadtmann (siehe G 1).

3. Steinerne Grabmale außen an der Kirche

G 7 Johann David Bäuerlen (1665–1733) und Anna Maria geb. Schüblin (1668–1741)

(siehe Abb. 16)

Das Grabmal ist 1898 von Dolmetsch dort angebracht worden, wo vorher der Eingang zur Orgelempore war.

Linke Hälfte (heraldisch rechts):

Hier ruhet in Gott / Herr Johann David Bäu- / erlin Bürger, Schön und Schwartz- / färber, aber auch Lieutenant alhier war / ehel(ich) gebohrn A(nn)o 1665 d(en)

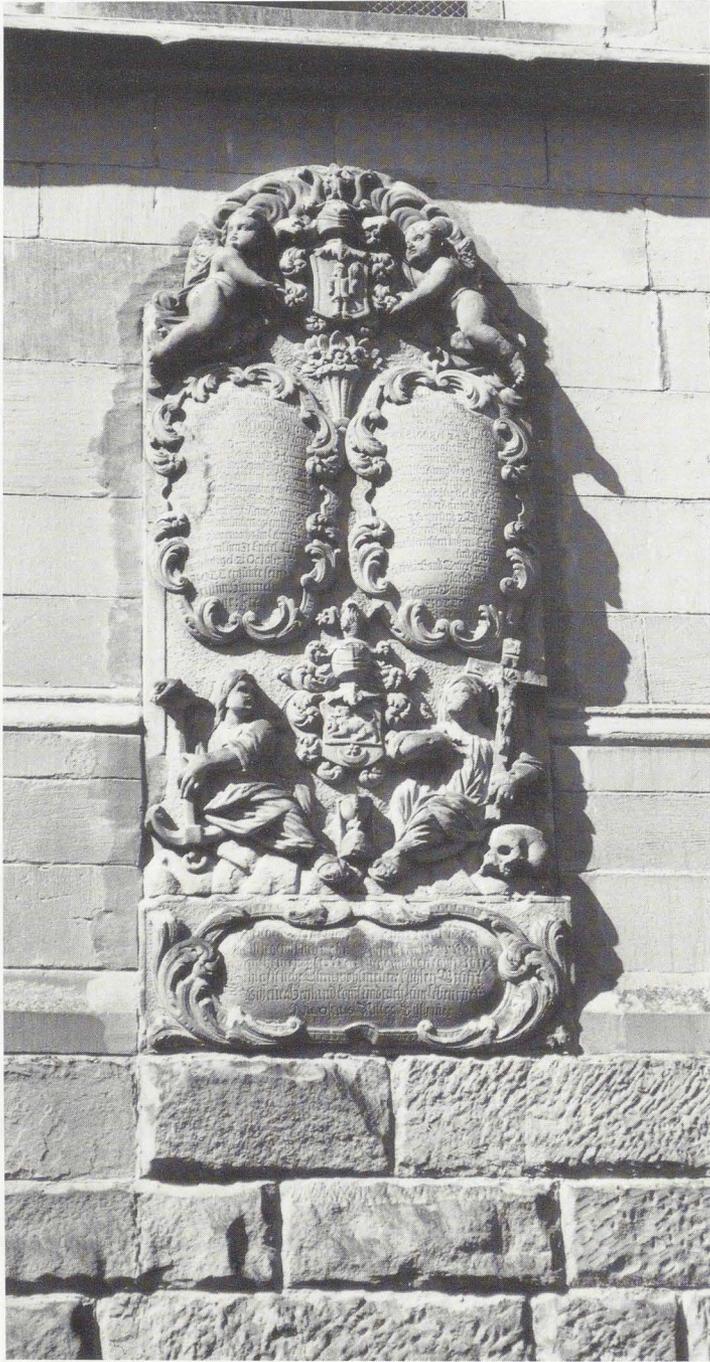


Abb. 16 Johann David Bäuerlen und Anna Maria geb. Schüblin (G 7)

29. Martii / der Vatter hieß Dominicus Bäuerlin / auch Bürger, Schön und Schwarz- / färber, die Mutter Regina Barbara geb(orene) / Schelmayerin Begab sich in den H(eiligen) Ehestand / mit Ju(n)gfr(au). Anna Margaretha geb(orener) Eißennän- / gerin, zeugte mit ihr 4 Kinder, davon noch 2 im / Leben 2. mit Ju(n)gfr(au). Anna Maria geb(orener) / Schübelinin und erziegte mit ihr 6 / Kinder davon noch 4 im Leben Sahe / auß beeden Ehen 31 Enckel Und / starb seelig d(en) 21. Octobr(is) 1733 / GOTT erquicke seinen / Geist im Himmel mit ewi= / ger Freude

Rechte Hälfte (heraldisch links):

Deßgleichen / Frau Anna / Maria H(ernn) Joh(ann) Dav(id) Bäurlins / selbandere Haußfrau erblickte diese / Welt A(nn)o 1668. d(en) 20: Sept(embris)²² Der / Vatter war Johan(n) Schübelin / der alte, Bürger und Salzsieder, / die Mutter Anna Magdalena / deß Geschlechts eine Seybothin trat in / den H(eiligen) Ehestand a(nn)o 1696 d(en) 11. Febr(uarii): und / erzeugte 6 Kinder davon der Zeit noch / leben 2 Söhn und 2 Töchter, die / dieses EhrenMahl ihren lieben El- / tern auffrichten lñßen²³. Erlebte und gab ihren / Geist in die Hand Gottes seelig auf Nachdem Sie in / dieser Jam(m)erWelt gelebet / GOTT erfreue / Sie ewig

Über bzw. unter den beiden nebeneinander stehenden Kartuschen mit den Inschriften sind die Familienwappen der beiden Verstorbenen dargestellt.

Auf der Kartusche am Fuß:

LeichenText 1.Tim.1,15 Leichen Text PS. 37, 5 /
Das ist je gewißlich wahr Befiehl dem Herrn deine /
und ein theuer werthes Wort Wege und hoffe auff Ihn. / Schlafte liebe Eltern
wohl in eurer kühlen Grufft / Biß euer Heyland kom(m)t und euch zum Leben
rufft / Nicolaus Ritter Bilthauer

Der Schön- und Schwarzfärber Johann David Bäuerlen (auch Bäyerlin, Bäuerlin) wohnte im Weiler und war „Capitain über die Köchener Companie“²⁴. Er heiratete seine erste Frau Anna Margarethe am 30. April 1688. Sie starb bereits am 18. Oktober 1695 im Alter von 33 Jahren. Ihre Eltern waren Thomas Eisenmenger, Pfarrer in Bibersfeld, und Regina Haug²⁵. Der Text auf der rechten Hälfte des Grabmals bezieht sich auf die zweite Frau, Anna Maria, die am 4. April 1741 verstorben ist. Deren Eltern waren der Haller Salzsieder Christoph Johannes Schübelin und Anna Magdalena geb. Seyboth²⁶.

22 Der Eintrag im Totenbuch nennt als Geburtstag den 20. Oktober (StadtA Schwäbisch Hall 2/35).

23 = ließen.

24 Das Bürgermilitär unter dem Befehl des Stadthauptmanns bestand damals aus 6 Kompanien. Die 5. Kompanie stellten die Bürger jenseits des Kochers (W. German: Chronik von Schwäbisch Hall, Schwäbisch Hall 1900, S. 145); StadtA Schwäbisch Hall 2/34.

25 StadtA Schwäbisch Hall 2/34.

26 Ebd. 2/35.



Abb. 17 Die Grabmale G 8–11 an der südlichen Chorwand (oben links: Michael Gräter, Mitte: Sabine Gräter geb. Horlacher, rechts: Michael Gräter, Eckstein: Familie von Gerstetten)

G 8 (Westlichster Stein) Michael Gräter (1492–1562)

(siehe Abb. 17)

OBTEGIT HIC TVMVLVS MICHAELIS MEMBRA GRETERI / PASTOR IN
 HAC SACRA QVI FVIT ÆDE PIVS · / ILLIVS AH TRISTES NOBIS ENIXA
 QUERELAS / SED CORAM DOMINO MORS PRECIOSA FVIT · / HVIC LA-
 BOR VNVS ERAT MOESTIS OSTENDERE CHRISTV(M) / SALVIFICAM
 POPVLOS ATQVE DOCERE FIDEM / AC MORVM PIETAS PASTORIS NO-
 MINE DIGNA / CVNCTIS VIVENDI PRÆVIA NORMA FVIT · / HOC TAN-
 DEM MORIENS CLAVSIT SOLAMINE VITAM / IN DOMINO SALVI QVI MO-
 RIVNTVR ERVNT · / VIXIT ANNOS LXX DOCVIT IN HOC / TEMPLO XLII.
 OBIIT XXX OCT(OBRIS) / ANNO D(OMI)NI MD LXII · / I(ohann) R(oessler)²⁷.

Übersetzung:

„Dieses Grab birgt die Gebeine des Michael Gräter, der ein frommer Pfarrer an diesem Heiligtum war. Sein Tod erweckte, ach, in uns schmerzliches Klagen, doch vor Gott hatte sein Ende einen hohen Wert. Sein einziges Bemühen war, die Betrübtten auf Christus hinzuweisen und das Volk im seligmachenden Glauben zu unterweisen. Die ehrfurchtvolle Strenge seiner Sitten, die der Würde des Pfarrers entsprach, war allen Richtschnur für ihr Leben. Als er starb, beschloss er sein Leben mit dem Trost: Selig werden die sein, die in dem Herrn sterben. Ge-

27 Rößler war Nachfolger Gräters als Pfarrer in St. Katharina und Verfasser des Textes.

lebt hat er 70 Jahre, gelehrt an dieser Kirche 42 Jahre. Er starb am 30. Oktober im Jahr des Herrn 1562.“²⁸

In der verzierten Kopfleiste des Epitaphs ist das Grätersche Familienwappen wiedergegeben.

Gräters Vater war Kaspar Gräter, ein Müllersohn aus Oberscheffach, der 1495 als Bäcker nach Hall kam. Er besaß hier das „Weiße Rößlein“ am Haalplatz²⁹. Seine Mutter, Barbara geb. Rößler, stammte aus einer Mühle in Hopfach. Das Paar hatte fünf Söhne und zwei Töchter. Eine Tochter, Margarete, geb. um 1501, heiratete 1517 den Ratsherrn Hans Wetzel und nach dessen Tod 1530 Johannes Brenz. Sie starb am 18. November 1548 an Schwindsucht. Ihr Steingrabmal ist an der Nordwand des Langhauses von St. Michael angebracht.

Michael selbst wurde 1492 geboren, studierte ab 1515 in Heidelberg und Freiburg und erhielt anschließend eine Pfarrstelle in Zell bei Alzey, ehe er nach Hall zurückkam. Hier ernannte ihn der Rat 1521 zum Pfarrer in St. Katharina. Als ein Jahr später Johannes Brenz nach Hall berufen wurde, schloss er sich der neuen Lehre an, unterstützte Johannes Brenz und wurde ein treuer Mitarbeiter und Mitstreiter des Reformators. 1548, nachdem Kaiser Karl V. das Interim mit Gewalt durchsetzte, mussten die evangelischen Pfarrer aus Hall fliehen. Gräter, dem eine Stelle in Württemberg angeboten war, kam bald heimlich wieder zurück. Er wurde von seiner Gemeinde begeistert empfangen, und auf ihr Drängen beschloss der Rat am 4. August 1549, Gräter wieder einzustellen, obwohl er das Interim nach wie vor ablehnte. Er musste allerdings den katholischen Interimpriester neben sich dulden. Trotzdem gelang es ihm 1554, die brenzsche Kapitelordnung wieder herzustellen. 1558 wurde der letzte Interimpfarrer in Hall entlassen.

Michael Gräter war mit Afra Köhler, einer Hallerin, verheiratet und starb 1562. Sein 1547 geborener Sohn Michael studierte in Tübingen Rechtswissenschaft und wurde dann in Hall Mitglied des Rats, Scholarch und Registrator. 1575 heiratete dieser Sophie, die Tochter des Stättmeisters Conrad Büschler, und verstarb 1590.

G 9 (Zweiter Stein) Sabine Gräter geb. Horlacher (1563–1585)

(siehe Abb. 17)

*Christophori coniunx Greteri casta Sabina / Horlachii claro stemmate nata
fuit: / Quatuor at charo liquit foecunda marito / Pignora: et ad Christum morte
citâ rediit / Herr Cristoff Greters hausfraw zart / Sabina frum Horlacher art /
Vier Söhnlin ließ ihm lieben herrn, / Starb iung vnd zog zu Christo gern /
M(AGISTER) IACOB GRETER / FRATRIÆ CHARISS(IMÆ) F(CIT)*

28 Aus E. Krüger: Denkmale aus der Zeit des Humanismus und der Reformation in Schwäbisch Hall, in: WFr 28/29 (1953/54). Dr. Wolfgang Deutsch hat den Text dankeswerterweise an zwei Stellen ergänzt und berichtet.

29 G. Wunder: Margarete Gräter, in: Der Haalquell 27 (1975), S. 53f.

Übersetzung:

„Christoph Gräters fromme Gattin Sabina entstammte der bekannten Sippe der Horlacher. Sie kehrte durch einen frühen Tod zu Christus zurück, doch hat die Fruchtbare ihrem lieben Gatten vier Söhne als Unterpfand hinterlassen.

Magister Jakob Gräter³⁰, für die teuerste Schwägerin verfasst.“

In der in Hexametern und Pentametern verfassten Inschrift sind keine Lebensdaten genannt. Diese standen links unten in einem zweizeiligen Sterbevermerk, der aber nicht mehr zu entziffern ist.

Sabine Horlacher (1563–1585) war die zweite Frau von Pfarrer Christoph Gräter (1551–1614). Er heiratete sie 1580, nachdem seine erste Frau, Maria Beyschlag, gestorben war. In 5-jähriger Ehe wurden dem Paar vier Kinder geboren (1581, 1582, 1583 und 1584). Nach dem frühen Tod Sabines nahm Gräter Ursula Firnhaber, die Tochter des Secklers Hiob Firnhaber und der Maria Seuter, zur Frau. Sie überlebte ihn um 37 Jahre.

Christoph Gräter³¹ war der Sohn von Jacob Gräter d. Ä., einem Neffen von Michael Gräter (siehe G 8). Seine berufliche Laufbahn begann er 1577 als Diakon und Archidiakon in St. Michael, 1579 wurde er zum Pfarrer in St. Katharina und 1606 zum Pfarrer in St. Michael berufen. Sein Vater Jacob war von 1557 bis 1571 Prediger in St. Michael³².

G 10 (Dritter Stein) Michael Gräter (1547–1590)

(siehe Abb. 17)

*I(EHOVAE) O(PTIMO) M(AXIMO) S(ACRUM) / VIATOR HAVE, SISTE,
LEGE: / MICHAELI GRÆTERO M(ICHAEELIS) F(ILIO) C(ASPAR) N(E-
POTI) V(IRO) CL(ARISSIMO) IN ADOLESCEN= / TIA OB ERUDITIONE(M)
PVBL(ICOS) HONORES MAGISTERII / ADEPTO, ANTIQVITATV(M) INDA-
GATORI, R(EI) P(VBLICÆ) PATR(I); REGIS- / TRATORI, SENATORI, V.
VIRO [= QUINQUEVIRO]; SCHOL(ARVM) ET / ECCL(ESIARVM) PATRO-
NO, / LITTERATORV(M) ASYLO, CIVIV(M) FAVORI, SVORV(M) ORNA- /
MENTO; CONIVX MOESTISS(IMA) ÆVITERNÆ MEMORIÆ / MERITO
P(ONERE) C(VRAVIT). VIXIT ANNOS XLIII, MINVS DIE- / BVS. IX. O(BIIT)
DIE II. IVN(II) AN(NO) CHR(ISTI) N(ATIVITATIS) M.D.XC. / VITA MIHI
EST CHRISTVS SOSPITATOR. / J(OHANN)W(EIDNER)L(ENSIEDELENSIS)
P(OETA) L(AVREATVS) P(RAEZEPTOR)*

30 Jakob Gräter d.J., 1582 Stadtpfarrer an St. Michael, 1588–1594 Prediger und Dekan; er war ein ausgesprochener Gegner der Hexenverfolgung.

31 Pfarrerbuch Nr. 745.

32 Ebd. Nr. 756.

Übersetzung:

„Jehova dem Besten und Größten geweiht.

Wanderer, sei begrüßt, bleib stehen und lies:

Magister Michael Gräter, der Sohn Michaels (d. Ä.) und Enkel Caspars, der hochberühmte Mann, der in der Jugend wegen seines Wissens die öffentlichen Ehren der Magisterwürde erlangt hat, dem Erforscher der Altertümer, dem Vater der Republik, dem Registrator, Ratsherrn, Fünfherrn, Schirmherrn der Schulen und Kirchen (= Schul- und Konsistorialrat), Zuflucht der Gelehrten, Gönner der Bürger und Zierde der Seinen, ihm hat die tieftraurige Gattin [dieses Denkmal] zum ewigen Gedächtnis gemäß seines Verdienstes setzen lassen. Er lebte 43 Jahre weniger neun Tage und starb am 2. Juni im Jahr nach Christi Geburt 1590.

Christus der Retter ist mein Leben.

Johann Weidner aus Lendsiedel, gekrönter Dichter, Präzeptor³³

Über der Schrifttafel befindet sich in einer Rollwerkkartusche das Allianzwappen der Eheleute.

Michael Gräter d. J., der Sohn von Michael Gräter (G 8), war mit Sophie geb. Büschler verheiratet, deren Steingrabmal an der Südwand des Chores in der Kirche angebracht ist (G 5). Seine Witwe heiratete später den Syndikus der Stadt Hall, Johann Schulter, der ebenfalls verwitwet war. Sein Epitaph befindet sich in St. Michael (Südwand des Schiffs).

G II (Eckstein) Katharina von Gerstetten (gest. 1378), Johannes (gest. 1378), ihr Sohn, und Johannes (gest. 1378), ihr Ehemann
(siehe Abb. 17)

ANNO · D(OMI)NI · M · CCC LXXVIII · O(BIIT) · KATH(R)INA · DE · GERSTETE(N) · / DO(MIN)ICA · OCULI · ET · EODEM · ANNO · F(ERI)IA · Q(U)NTA³⁴[HZE] · P(OST) · / O(MN)I(U)M · S(AN)C(T)ORV(M) · O(BIIT) I(O)H(ANN)OS³⁵[HZE] · FILI(US) · / EI(US) · ET · FERIA · TERCIA · P(OST)

Der folgende Teil fehlt seit dem Umbau durch Baurat Dolmetsch 1896–1898, der den Chor mit Sandstein verkleiden ließ³⁶:

ELISABET · O(BIIT) · I(O)H(ANNE)S · MARIT(US) · EI(US) · CO(M)³⁷ · PATER · I(O)H(ANN)IS?

33 Weidner war damals Lateinschulrektor, daher „P“ wohl nicht als „Pastor“=Pfarrer aufzulösen

34 Das N ist dem Steinmetz danebengeraten.

35 Das O müsste ein E sein; J. Caspart: Drei alte Kirchen-Inschriften, in: WFr 10 (1878), S. 207/208.

36 Zitiert nach Gradmann, S. 522ff.

37 Muss wahrscheinlich ET heißen (siehe Klemm und Chr. Kolb: Widmans Chronica (Württembergische Geschichtsquellen Bd. 6), Stuttgart 1904, S. 211):

Übersetzung:

„Im Jahre des Herrn 1378 starb Kathrina von Gerstetten am Sonntag Oculi (21. März), und im selben Jahr am Donnerstag nach Allerheiligen (4. November) starb ihr Sohn Johannes, und am Dienstag nach Elisabeth (23. November) starb Johannes, ihr Gemahl und Vater des Johannes.“

1378 ist also die ganze Familie ausgestorben. Im 19. Jahrhundert vertraten Historiker die These, dass es sich bei den in der Inschrift genannten beiden Männern um die letzten Herren von Westheim handele³⁸. Nach den Forschungen von Gerhard Fritz³⁹ dürfte die Annahme jedoch überholt sein, denn er stellte 1988 fest, dass das Westheimer Rittergeschlecht bereits gegen Ende des 13. Jahrhunderts „verschwindet“.

G 12 Christina Wieland geb. Halberg (gest. 1564)

(siehe Abb. 18)

ANNO · D(OMI)NI · 1564 · AM · 16 · TAG · HERBST/MOMATS · STARB · DIE · ERBAR · / CHRISTINA · HALBERGIN · M(AGISTRI) · / IOANNIS · WIELAND · PFARHER · DISER / KIRCHEN · EHLICHE · HAVSFRAW · DEREN · / [GOTT] GNADE ·

Magister Johannes Wieland war nach dem Studium in Tübingen zuerst Archidiakon in St. Michael (1559), ehe er Pfarrer in St. Katharina wurde (1564–1571). Er heiratete am 30. Mai 1559 Christina Halberg, die Tochter des Goldschmieds und Ratsmitglieds Michael Halberg. Sie starb am 16. September 1564. Johannes Wieland ging danach noch zwei weitere Ehen ein. 1571 wurde er Pfarrer in St. Michael (bis 1578), versah anschließend 1578/79 erneut die Gemeinde St. Katharina. Danach verließ er Hall – vermutlich wegen Streitigkeiten mit dem Prediger von St. Michael. Solche waren bereits 1571 die Ursache einer kurzzeitigen Landesverweisung gewesen. In Donauwörth fand er schließlich eine neue Anstellung als Pfarrer. Nach elf Jahren wurde er von dort ebenfalls vertrieben. 1595 finden wir ihn dann in Marktheidenfeld, wo er bis zu seinem Tode (1600) die dortige Pfarrstelle versah⁴⁰.

38 Klemm: Beiträge zur Oberamtsbeschreibung von Hall und Gaildorf, in: WVjH 1885, S. 197, und Caspart: Die Inschrift an der St. Katharinen-Kirche in Hall, in: WFr 10 (1878), S. 207.

39 G. Fritz: Westheim im Mittelalter, in: Westheim am Kocher, 1200 Jahre Geschichte: Hg. Von der Gemeinde Rosengarten, 1988, S. 44.

40 Pfarrerbuch S. 506, Nr. 2943

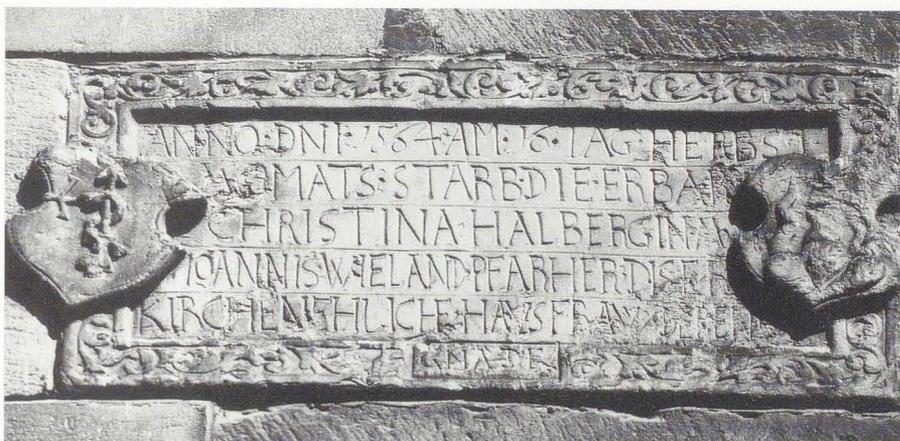


Abb. 18 Christina Wieland geb. Halberg (G 12)

4. Gedenktafeln in der Kirche zu Orgeleinweihungen

Die Orgel befand sich früher auf einer Empore hinter dem Hochaltar. Die heute noch vorhandenen Tafeln waren ursprünglich seitlich am Orgelprospekt angebracht. Nach der Vergrößerung der Kirche durch Baurat Heinrich Dolmetsch 1896/98 kam die Orgel auf die neue Orgelempore im Westen des Schiffs.

T 1 Tafel zur Einweihung der Orgel am 24. August 1687

Wohl der Kirchen die mit ruhm / ihren Grossen Gott verehret, / Und durch stätes Lobgesang, / das unendlich Heil vermehret: / Hier schallt ja das Heiligthum, / Gottes Ehre, Krafft und Macht, / Zu dem End dis Orgelwerck / ist in diese Kirch gebracht.

Waren zu der Zeit allhier / Ambts Regirender Stättmeister / Herr L(icentiat) Johan(n) Friderich Wibel, / der ander Stättmeister / Herr Johan(n) Peter Hetzel, / bey dieser Kirchen: / Pfarrer H(er)r Johan(n) Georg Wibel / Pfleeger H(er)r Georg Michael / Hartman Senator. / Und wu[r]dt Gott zu Ehren dis / Orgelwerck sole(m)niter eingeweihet / [am] Feyertag [Bar]tolomaei 168[7]⁴¹

T 2 Tafel zur Einweihung der Orgel am 15. August 1746:

Dem Dreÿeinigen Gott zu Ehren / Der Christl(ichen) Gemeine zu S(t.) Catharina / zu vermehring der Andacht / und Der Kirche zur Zierde / ist dieses neue

41 Ergänzungen des stellenweise nicht mehr lesbaren Textes der letzten Zeile erfolgten nach Gräter.



Abb. 19 Stiftertafel für die Orgel von 1687 (T 3)

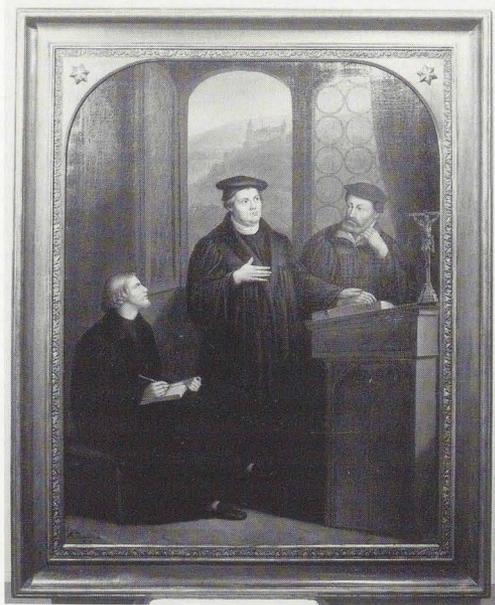


Abb. 20 Gustav Baumann: Martin Luther, Johann Isenmann und Johannes Brenz in Heidelberg, 1541 (B 1)

Orgelwerck / am Feyertag der Heimsuch(ung)⁴² Mariæ / den 15ten Aug(ustii) Anno 1746. / bey öffentlichem Gottes Dienst / eingeweyhet worden. / zu welcher zeit waren / der Amts regierende Stättmeister / Herr Joh(ann) Fried(rich) Bonhöffer J(uris) V(triusque) D(octor) / der Ältere Stättmeister / H(err) Joh(ann) Lor(enz) v(om) Jemgumer Closter J(uris) V(triusque) D(octor) / Pfleger dieser Kirche / H(err) Joh(ann) Jacob Beyschlag / Des Innern Raths, / Pfarrer Dasselbst / H(err) Joh(ann) Fried(erich) Bonhöffer.

Wenn unser glaubiges Gesang / mit untermengtem Orgelklang / zu dir du höchster wird erschallen, / so laß diß Opfer dir gefallen! / Bereit uns in dem Heiligthum / zu deines heil'gen Namens Ruhm, / biß wir dereinst in Engels Chören / dich Dreyermal grosen Schöpfer ehren! / Himmel und Erde, was nahe was fern, / alles was Odem hat, lobe den Herrn.

T 3 Tafel mit den Stiftern der Orgel von 1687 (siehe T 1) und Dokumentation der umfassenden Orgelrenovierung 1785
(siehe Abb. 19)

Zu desto beßerer bestell- und fortführung, der all- / bereit vor 20. Jahren mit einem geringern wercklin / diß orths angerichten Orgel Music, haben Christ- / löbl(iche) Stiftungen die Jenige gethan, deren Namen und / Wapen zu wohlverdient= stätswährender Ehrengedächt= / nus billich hienach angezeichnet seindt

Statt Schwäbischen Hall

Unter dem Schriftzug *Statt Schwäbischen Hall* sind von links nach rechts (heraldisch rechts nach heraldisch links) dargestellt: der Wappenschild mit dem doppeköpfigen Reichsadler, die übereinanderstehenden Hellerzeichen Kreuz und Hand sowie der so genannte Zweifarbenschild.

Über den darunter dargestellten Familienwappen steht:

H(er)r Georg Friderich Seufferheldt / Stättmeister, Steu[er]her et Consistorialis / Director selig, 1685.

H(er)r Johan(n) Friderich Wibel, Stättmeister, Steuerher(r) / der Cantzley u(nd) des Consistorij Director, mit Frau / Susanna Maria Wiblin, ein gebohrne Seuffer- / heldin, Anno 1687.

H(er)r Johann David Mayer des / Innern Raths 1687.

H(er)r Johann David Virnhaber, / des Innern Raths, Pfleger dießer / Kirchen, u(nd) des reich(en) Allmosens, / 1700.

Conrad Gainbach, Burger / und Metzger allhier, selig. (16)69.

42 Es müsste Himmelfahrt heißen, Maria Heimsuchung ist am 2. Juli

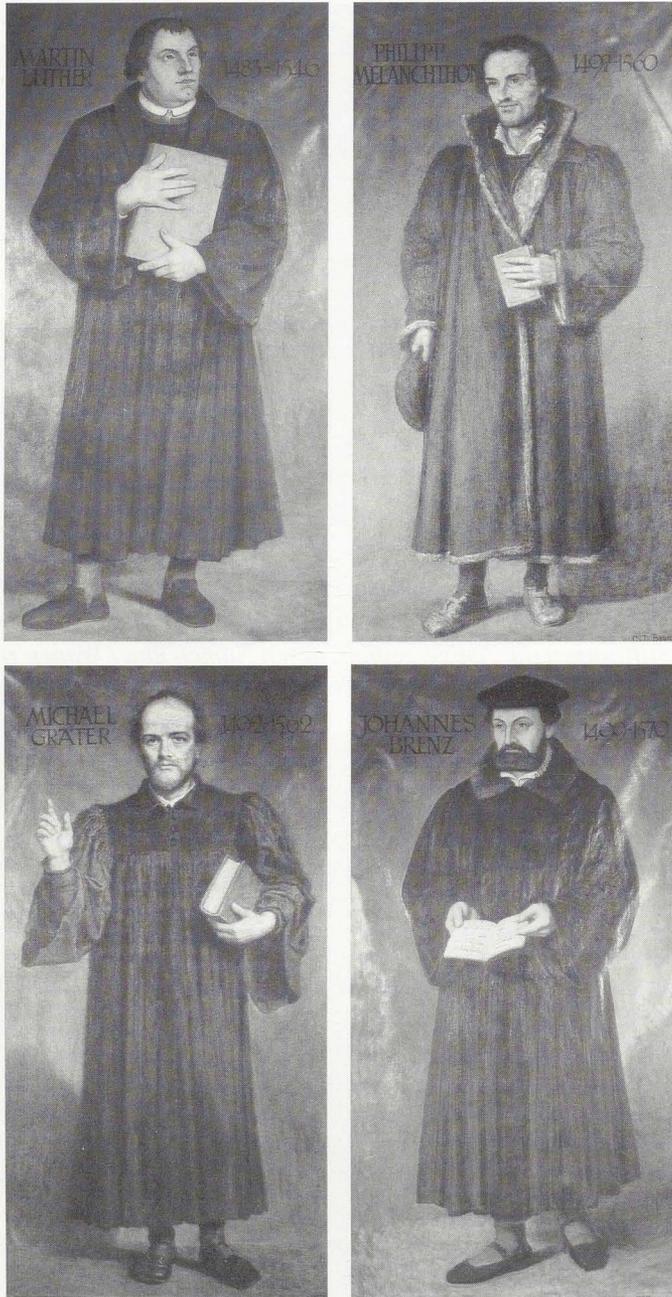


Abb. 21–24 Theodor Bauerle: Die Reformatoren Martin Luther und Philipp Melancthon, der Haller Pfarrer Michael Gräter und der Haller Reformator Johannes Brenz, 1889/99 (B 2–5)

Die folgende Inschrift wurde fast hundert Jahre später auf der Tafel angebracht:

Dieses sehr ruino(se) und unbrauchbar gewordene Orgelwerk / ist wieder mit grossem Kosten reparirt, renovirt, und in guten / Stand hergestellt worden, durch sorgfältige Veranstaltung / und fleissige Aufsicht / Von S(alvo) T(itulo)⁴³ H(er)rn Johann Ludwig Seufferhelden, des / In(n)ern Raths, Hochlöbl(icher) St(euer) Stuben ordin(ator): Rechnungs= Justificat(or) / Ob(e)r Stadt=Umgelder u(nd) Pfleger dieser Kirchen, etc. / Und S(alvo) T(itulo) H(er)rn Philipp Theophilus Dötschmann, / 36. Jahr treueiferigen Pfarrer u(nd) Seelsorger dieser Cathar(inen) Gemeinde / An(n)o 1785 fec(it).1786.

5. Leinwand- und Tafelgemälde

B 1 Martin Luther, Johann Isenmann und Johannes Brenz in Heidelberg

Ölgemälde von Gustav Baumann, 1854

(siehe Abb. 20)

Das Bild zeigt die Studenten Isenmann und Brenz bei Luther in Heidelberg, wie sie nach der berühmten Heidelberger Disputation 1518 in Luthers Herberge „weiteren Bericht über die reine Lehre suchen und finden“⁴⁴. (Luther hatte bei einer Zusammenkunft der Augustinermönche seine Wittenberger Thesen öffentlich verteidigt.)

B 2 bis B 5 Gemälde der Reformatoren Martin Luther und Philipp Melancton, des Haller Pfarrers Michael Gräter sowie des Haller Reformators Johannes Brenz

Ölgemälde (Ganzfigurenporträts) von Theodor Bauerle, 1889/99

(siehe Abb. 21–24)

Am Ende der Um- und Neubauarbeiten an der Katharinenkirche beauftragte Baurat Dolmetsch auf Vorschlag von Oberkonsistorialrat Dr. Johannes Merz (Sohn von Pfarrer Heinrich Merz) den Kunstmaler Theodor Bauerle in Stuttgart mit der Anfertigung von zwei Bildern mit der lebensgroßen Darstellung von Dr. Martin Luther und Johannes Brenz für 640 M. 1899 folgte der Auftrag für zwei weitere Bildnisse von Philipp Melancton und Michael Gräter (siehe G 8). Die kunstvoll mit Schnitzwerk verzierten und vergoldeten Rahmen aus Forchenholz

43 Salvo Titulo = unbeschadet des Titels.

44 Über dieses Gemälde erschien am 28. Juni 1854 im Haller Tagblatt eine ausführliche Beschreibung von G. Heinrich Merz, dem Pfarrer von St. Katharina. Das Bild erhielt einen aufwändig gestalteten Rahmen mit Unter- und Aufsatz mit Kreuzifix und „rundumgezackte Felde“, der von Zimmermaler Weisschädel bemalt und beschriftet wurde. Dieser Rahmen ist inzwischen durch einen schlichteren ersetzt worden.

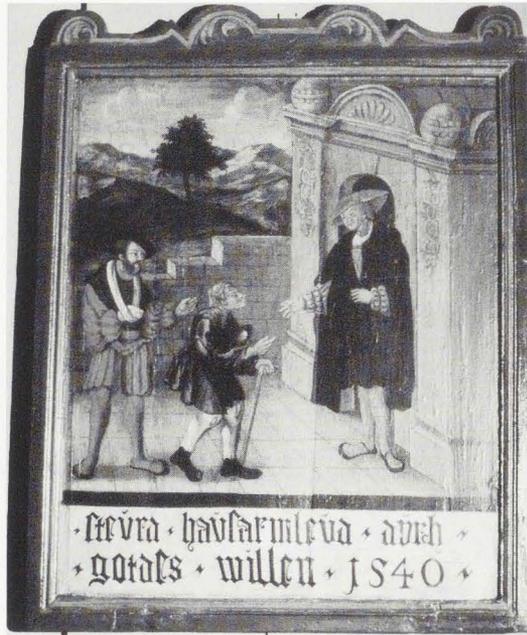


Abb. 25, 26 Almosenbilder, 1540 (B 6, 7)

fertigte die Schreinerei Zandter aus Stuttgart. Bei der erneuten Umgestaltung des Kircheninnern 1961 wurden sie durch einfachere, rechteckige Rahmen ersetzt, wobei die bisher oben abgeschrägten Bildecken ergänzt werden mussten.

B 6 und B 7 Almosenbilder an den Pfeilern der Nordreihe

Tafelmalerei, Öl auf Holz, 1540.

(siehe Abb. 25, 26)

Beide Gemälde sind unterhalb der bildlichen Darstellung mit einer zweizeiligen Inschrift versehen.

Diese lauten:

. stevrd · havsarmlevd · dvrch · / · gotdes · willen · 1540 ·
und
gebt · ever · allmvssen · dvrch · gots / willen · havsarnen · levtden · 1540 ·

6. Graphiken und Pfarrertafel

B 8 bis 10 Aquarelle von Johannes Berger

(siehe Abb. 27–29)

Vor dem bevorstehenden Umbau der Katharinenkirche genehmigte der Kirchengemeinderat 1896 den Kauf von zwei Aquarellen des Haller Lehrers J. Berger, die dieser von der Kirche gefertigt hatte. Es handelte sich um eine Kopie des Wandgemäldes im Schiff am nördlichen Teil der Wand zum Chor im Maßstab 1:5 und um einen Blick ins Kirchenschiff von der Ostempore (Orgelempore) im Chor aus gesehen. Berger erhielt für das erste Bild 70 Mark und für das zweite 20 Mark. 1898 stiftete er noch ein weiteres Aquarell, eine Ansicht der alten Kirche von Südwesten. Alle drei Bilder renovierte Berger im August 1898 noch einmal, wofür er 5 Mark verlangte.

Stadtpfarrer Merz entdeckte 1854 das auf der Kopie dargestellte Wandbild⁴⁵. Die Malerei, eine Szene, die den Augenblick vor der Kreuzigung Christi darstellt, war schon 1688 übertüncht worden. Auf diese Weise war sie einer weiteren Renovierung 1844 entgangen, bei der die mittelalterlichen Wandgemälde zugespitzt (die Wände hatten starke Risse), der Ölberg und zahlreiche Epitaphe als wertlos entfernt wurden. Merz beauftragte den Malermeister Eberlein aus Stuttgart (Nürnberg) mit den Restaurierungsarbeiten und ließ noch eine Beschriftung mit Bibeltext anfügen, wie auf dem Aquarell zu sehen ist. Es zeigt auch die Ausklin-

45 Merz berichtete darüber im Haller Tagblatt vom 29. Juni 1854 sowie im Christlichen Kunstblatt 1858 („Die Kirche zu St. Katharina in Hall und ihre Restaurationen“).

kung des Chorbogens, die in früherer Zeit erfolgt sein muss, um Platz für weitere Chorstühle zu schaffen (auf dem Bild des Innenraums gut zu erkennen), auch ein Teil des Chores mit der Orgelepore ist dargestellt. Links oben ragt ein Balken von der später eingebauten Nordempore in das Bild, das an dieser Stelle beschädigt wurde.

Bei dem Umbau der Kirche durch Baurat Heinrich Dolmetsch 1896–98 erhielt der Chorbogen zum Schiff hin eine Vormauerung, die das Wandbild verdeckte, sodass es nur noch durch einen schmalen dunklen Gang von der Sakristei her zugänglich war. Diesen Zustand änderte Architekt Dr. Eduard Krüger bei der Umgestaltung der Kirche im Innern 1961, indem er die Vormauerung im Bereich des Wandgemäldes entfernte und durch eine Säule den darüber liegenden Wandteil abstützte. An der oben erwähnten, nun nicht mehr vorhandenen Ausbuchtung, wurde das Bild ergänzt.

B 11 Kohlezeichnung von Gottfried Schmidt

(siehe Abb. 30)

Die Zeichnung des Haller Kunstmalers Schmidt zeigt die Ansicht der alten Kirche von Südosten. Schmidt verlegte allerdings dabei den Haupteingang in den Sakristeianbau. In Wirklichkeit lag er östlich davon.

B 12 Pfarrertafel in der Sakristei

Auf der Tafel sind die evangelischen Pfarrer der Kirche seit 1521 verzeichnet:

Evangel(ische) Pfarrer bei St. Catharina. / 1. Michael Gräter 1521–1562 / 2. Joh(ann) Rösler 1562. / 3. Christoph Marstaller 1563 / 4. Joh(ann) Wieland 1564. / 5. Christoph Rüdinger 1571. / 6. Joh(ann) Wieland 1578. / 7. Christoph Gräter 1579. / 8. Petrus Dötschman(n) 1606. / 9. Jac(ob) Spänkuch 1618. / 10. Benignus Beeg 1634. / 11. Felix Casp(ar) Gräter 1638. / 12. Joh(ann) Jac(ob) Weidner 1646. / 13. Joseph Seitz 1658. / 14. Alb(recht) Carl Textor 1665. / 15. Joh(ann) Georg Wibel 1671. / 16. Jac(ob) Reiz 1694. / 17. Joh(ann) Mich(ael) Bonhöffer 1707. / 18. [August] Joh(ann) Alb(recht) Kern 1710. / 19. Georg Carl Bölz 1744.⁴⁶ / 20. Joh(ann) Friedr(ich) Bonhöfer 1745. / 21. Phil(ipp) Theoph(il) Dötschmann / 1750. / 22. Friedr(ich) Peter Haspel 1744. / 23. Joh(ann) Dav(id) Walther 1789. / 24. Joh(ann) Fr(iedrich) Schiller 1796. / 25. Joh(ann) Ernst Majer 1800. / 26. Heinr(ich) Majer 1825–1819. / 27. G(eorg) Heinr(ich) Merz von / Crailsheim 1850–1863. / 28. Lud(wig) Osiander 1864–73. / 29. Eduard Gerok. 1847–77. / 30. Karl Rühle. 1877–83. / 31. Eduard Hochstetter 1897. / 32

46 Das Einsetzungsdatum 1744 ist nicht richtig wiedergegeben, es muss 1734 heißen; vgl. Pfarrerbuch Nr. 256.

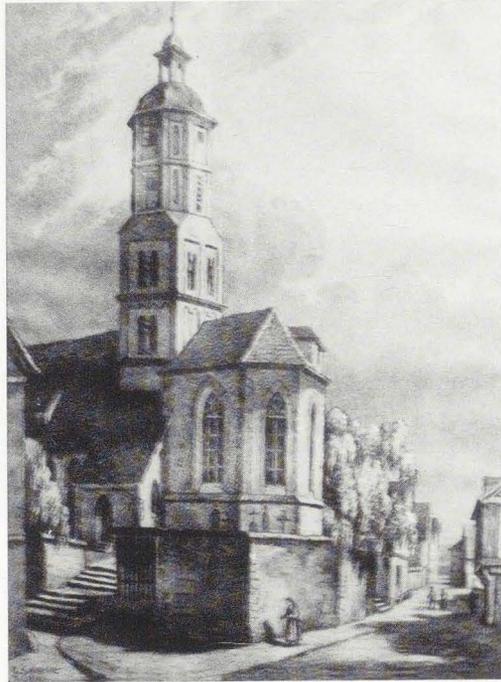


Abb. 30 Gottfried Schmidt: Die alte Kirche von Südosten, um 1895 (B 11)

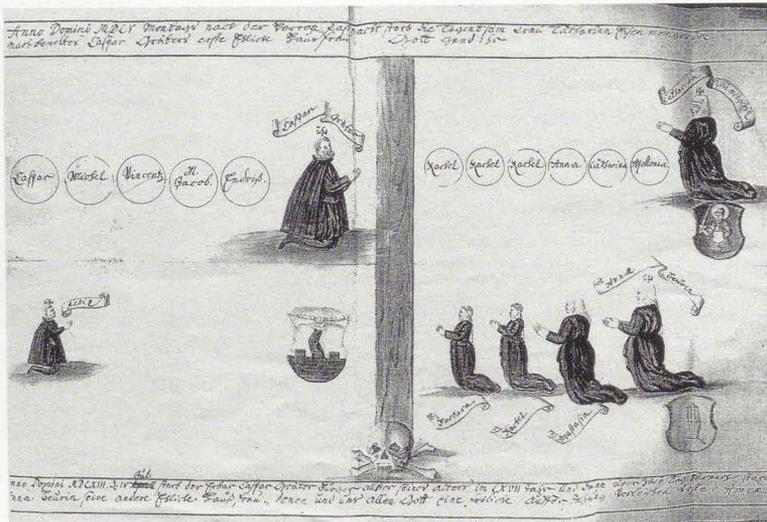


Abb. 31 Caspar Gräter und seine beiden Ehefrauen Catharina geb. Eisenmenger und Anna geb. Bauer, aquarellierte Federzeichnung (Anhang 2)

Paul Erhardt 1898–1905. / 33 Eugen Majer 1907–1925. / 34 Otto Mährlen 1926–1929. / 35 Friedr(ich) Schüle 1929–39. / 36 Gerh(ard) Schoell 1940–1953 / 37. Paul Lempp 1954–1962. / 38. Hans Rapp 1962–1969. / 39. Arnold Wanner 1969–1980 / 40. Karl Fluhrer 1981–1993 / 41. Georg Eberhardt 1993–

Anhang

Johann Leonhard Gräter führt in seiner Beschreibung der St. Katharinen-Kirche (Teil II)⁴⁷ außer den oben erwähnten sieben Holzepitaphen noch weitere 15 auf, die leider nicht mehr vorhanden sind. Ob sie der Kirchenvergrößerung durch Dolmetsch 1896–98 zum Opfer fielen oder schon vorher einem „Bildersturm“, ist nicht bekannt. Gräter zitiert jedoch nur teilweise die originalen Inschriften, außerdem hat er keine Steinepitaphe berücksichtigt, da diese damals noch auf dem Friedhof standen. Eine Auswahl dieser Denkmale, die eine engere Beziehung zu St. Katharina hat oder bekannten Persönlichkeiten gewidmet ist, soll hier beschrieben werden, wobei – mit Ausnahme des unter der Nr. 1 aufgeführten Epitaphs Wibel – der im Epitaphienbuch⁴⁸ festgehaltene Wortlaut zugrunde gelegt ist. Letzteres ist allerdings nur bis 1707 geführt worden.

1. Heinrich Nikolaus Wibel (1668–1741) und Maria Euphrosina geb. Weidner (1677–1745)

Wibel, Stadtwachtmeister und Bauegenschreiber, war ein Sohn von Johann Georg Wibel (1633–1694), Pfarrer in St. Katharina ab 1671, und Anna Maria Zweifel.⁴⁹

2. Caspar Gräter (1496–1563) und seine beiden Ehefrauen Catharina geb. Eisenmenger (gest. 1555) und Anna geb. Bauer (gest. 1563)

Ehemaliger Standort: *Abschnitt II, Gleich eingangs der Weiber 2^{ten} Kirchenthier an, biß zu den ersten gegütterten Mannsstüehlen, an der Borkirch*⁵⁰:

Anno D(omi)ni. 1555. Montags nach der Herren Faßnacht starb die Tugendtsame Fraw Catharina Eisenmängerin. Nach Bemeldt(en) Caspar Gräters 1. Eheliche Haußfraw Gott · gn(ad) Jhr. vnnnd Anno Domini 1563. den 18. Julii starb der Erbare Caspar Gräter Burger alhier seines Alters im 67^(en) Jahr vnd dann Über 2 tag hernach Anna Beurin seine 2. Eheliche Haußfraw. Denen und unß allen Gott eine fröliche Auferstehung Verleyh(en) wolle.

47 In: Kirchliches Neu-Jahr-Register“, 1802/1803.

48 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250.

49 Pfarrerbuch Nr. 2922.

50 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250, S. 84. Gräter bezeichnet die gegütterten Kirchstühle als *Gatterstühle*, sie waren zum Kirchenraum hin mit einem Gitter versehen.

Der Rotgerber Caspar Gräter war einer der Brüder von Margarete Brenz und Michael Gräter, dem Pfarrer von St. Katharina (siehe G 8). Catharina Eisenmenger und Caspar Gräter sind Vorfahren von Johann Wolfgang Goethe⁵¹.

Von der Predella des Epitaphs, auf der die Verstorbenen und ihre Kinder dargestellt sind, befindet sich im Stadtarchiv eine Zeichnung. Sie ist in einem 1733 bis 1743 bei dem reichsstädtischen Gericht anhängigen Siedensprozess als Abstammungsnachweis vorgelegt worden (vgl. Abb. 31)⁵².

3. Johann Adam Röhler (1594–1643) und seine beiden Ehefrauen Margaretha geb. Seyboth (gest. 1634) und Regina geb. Deutelin

Ehemaliger Standort: *Abschnitt III, Gleich eingangs der Weiber 2^{ten} Kirchenthier an, biß zu den ersten gegutterten Mannsstuehlen an der Borkirch*⁵³:

Im Jahr Christi 1643. den 27 Martii ist in Gott seeliglich entschlafen der Erbare und beschaidene Johann Adam Röhler, Burger, Metzger und Gastgeber Zum Wildenmann allhier, seines allters 49. Jahr. Anno 1634. den 7. october. verschied seine Erste Hausfraw Margretha eine gebohrne Seybothin ihres allters 43. Jahr 8. Monath und a(nn)o 16[....] den [--] starb seine andere Haußfraw Regina Deutlerin Ihres allters [.....] den(en) Gott eine fr[--] Sohn 5. Töchter 6.

Johann Adam Röhler war Metzger und Gastgeber zum Wilden Mann. Seine erste Frau Margaretha geb. Seyboth, die er 1617 geheiratet hatte, starb am 7. Oktober 1634. Danach ehelichte er am 17. Mai 1635 Regina Deutelin. Ein steinernes Grabmal für seinen gleichnamigen Sohn befindet sich im Chor der Katharinenkirche (siehe G 3).

4. Maria Gräter geb. Beyschlag (1556–1580)

Ehemaliger Standort: *Abschnitt IV, Unter dem Glockes Thor, innerhalb und neben den gegütertten Mannßstuehlen*⁵⁴:

*Christophori Fato Gräteri concidit Arcto*⁵⁵ / *Uxor Honoratis*⁵⁶ *Nata Maria Patre / Quæ Sacros Usus et numina Trina cælebrat / Quæ studuit Charo Casta place-*

51 Wunder (Bürger), S. 295, 301.

52 StadtA Schwäbisch Hall 9/223.

53 Ebd. 4/2250, S. 85. – Bei dem Epitaph handelte es sich wahrscheinlich um eine Arbeit des Halber Malers Hans Schreier. Die Röhlerschen Erben hatten dem Künstler für ein *Contrafait und Epitaphium* des Verstorbenen vom Nachlass einen Betrag von 50 Gulden ausgesetzt. Vgl. dazu *Beutter* (wie Anm. 17), S. 314.

54 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250, S. 88a.

55 Wohl verschrieben für *Acto*.

56 In der Vorlage steht *Honoratus*.

*re Viro, / Aucta fuit bina tantummodo Prole Virili, / Prima fuit Superest Postera
Mater abest / Altera Sic Patri ceßit Sic altera Matri / Altera apud Superos
Altera apudque Homines. / Obiit 16 Jann(uarii) Anno Salutis 1580 / Christo-
phorus Gräter ætat 28 / Maria Beyschlägin æt: 24 / Sabina Horlacherin, æt: – /
Söhn Christoph + Hannß Christoph.*

*Herr Christoph Gräters Hausfraw zart, / Gab auf ihren Geist nach glaubenß
Art, Gottsförchtig frau von gutem Geschlecht, / Maria genandt an Tugend ge-
recht / Zwey Söhnlein Sie geboren hatt / das Jüngste lebt das erste ist todt / Ih-
rem Hauswirth Sie das Jüngste ließ / Zum ersten zog Sie ohn Verdrieß. /
M(agiste)r Jac(ob) Grät(er) Fratriæ Chariß(ima) F(ecit).*

Übersetzung:

„Christoph Gräters Gattin Maria, vom Vater her aus ehrwürdigem Geschlecht, verschied durch das Walten des Schicksals. Sie feiert(e) die heiligen Bräuche und die Dreieinige Gottheit, sie hat sich fromm bemüht, ihrem lieben Mann zu gefallen. Zweimal bekam sie Nachwuchs, doch nur männliche Kinder. Das erste hat gelebt, das folgende überlebt, die Mutter ist nicht mehr da. So hat das eine Kind den Vater, das andere die Mutter verlassen, das eine weilt bei den Himm-lischen und das andere bei den Menschen.

Sie starb am 16. Januar im Jahr des Heils 1580. Christoph Gräter war (in diesem Jahr) 28 Jahre alt, Maria Beyschlag 24 Jahre, Sabina Horlacher (die zweite Frau, 1580 bei ihrer Heirat) 17 Jahre. Von Magister Jakob Gräter für die teuerste Schwägerin verfasst.“

Einige Passagen dieser Inschrift und des auf dem Grabmal G 9 (Sabine Gräter geb. Horlacher) eingemeißelten Textes sind identisch. Beide Grabschriften sind vom gleichen Autor, Magister Jakob Gräter, dem Bruder von Christoph Gräter, verfasst worden.

5. Peter Dötschmann (1568–1615) und Barbara geb. Stäntzing (1576–1635)

Ehemaliger Standort: *Abschnitt V, Unter dem Glockchor ob der Sakristey*⁵⁷:
*Anno Christi . 1615. den 1. Martii ist im Herrn seelig entschlafen der Ehrwür-
dige und hochgelehrte Herr M(agiste)r Petrus Dötschmann Pfarrer allhier zu
St. Catharinæ, und deß Ehrwürdigen Capituli Decanus zue Schwäbischen Hall.
Seines alters 47 Jahr.*

dann

*Anno 1635 starb im Herrn die Ehren und Tugendsame Fraw Barbara Stäntzin-
gin M(agist)rⁱ Chr. Petri Dötschmanns seel(igen) hinterlaßene Wittib ihres all-
ters 59. Jahr. Denen Gott eine fröhliche auferstehung verlei(en) wolle.*

*Kinder**Söhn**Petrus**Johann Michel**Johann Christoph**Johann Melchoir**Töchter**Barbara**Appolonia**Anna Maria**Catharina*

Peter Dötschmann war einer von vier Söhnen des Sieders Jos Dötschmann. Nach seinem Studium in Tübingen ging er 1590 in „fremde Länder“. 1591 ist er Präzeptor (Hauslehrer) des Freiherrn von Windischgrätz und Schlossprediger in Waldenstein in der Steiermark. 1597 wurde er Pfarrer in Rottenmann. Dort heiratete er 1598 Barbara Stäntzing, die Tochter eines Hüttenmeisters. Noch im selben Jahr wurden die Protestanten aus den habsburgischen Landen vertrieben. Dötschmann musste die Steiermark verlassen und kehrte 1599 nach Hall zurück. Er wurde Präzeptor an der Lateinschule, dann Pfarrer in St. Michael und 1606 in St. Katharina. Sein Sohn Peter (1599–1635) wurde Apotheker. Andreas Dötschmann (siehe E 5) stammt vermutlich aus der Linie seines Bruders Konrad Dötschmann, dem Stammvater der heutigen Dötschmann in Hall und Stuttgart⁵⁸.

6. Felix Caspar Gräter (1609–1646) und Margaretha geb. Schweicker (gest. 1673)

Ehemaliger Standort: *Abschnitt VI, In der Orgel Chor an der Wand*⁵⁹:

Im Jahr Christi 1646 den 4. Hornung [4. Februar] ist in seinem Erlöbser Jesu Christo sanfft und seelig eingeschlafen, der Ehrwürdige und wohlgelehrte Herr Felix Caspar Gräter treweyffriger Pfarrer dießer Kirchen Bey St. Catharinæ auch Consistorial und Schulherr allhier, seines Alters 36. Jahr. 18. Wochen. 4 Tag Unndt.

Anno 1673. den 6. Februarii starb die Ehrn= und Tugendtsame Fraw Margretha seine Eheliche Haußfraw eine gebohrne Schweickrin, ihres Alters 72 Jahr. Gott verleihe Ih(nen) beeden und uns allen eine fröliche Aufferstehung Zum öwigen Leben Amen.

*Söhn(e)**Christoph Felix**Hannß Caspar**Töcht(er):**Susanna Barbara*

Felix Caspar Gräter⁶⁰ war der Sohn von M. Felix Gräter, gest. 1614, einer der Brüder von Pfarrer Christoph Gräter, der in dritter Ehe mit Sibylla Ritter verhei-

58 G. Wunder: Auf den Spuren der Dötschmann in Hall, in: Der Haalquell 37 (1985), S. 9 ff.

59 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250, S. 91.

60 Pfarrerbuch Nr. 749.

tatet war (siehe G 4). Nach dem Tod seiner Eltern wurde er vom Großvater, dem Geheimen Rat Caspar Sannwald, aufgezogen. Er studierte in Straßburg, Altdorf und Tübingen, von wo er 1634 kriegshalber und an Pest erkrankt zurückkam. Er war dann Pfarrer in Ilshofen, Hypodiakon in St. Michael, ehe er 1638 das Pfarramt in St. Katharina übernahm.

7. Barbara Betzold geb. Seiferheld (1642–1705)

Ehemaliger Standort: *St. Cathrein. Kirchen, außerhalb selbigen, von der vndern Kirch Mauer an biß die hinder Schnecken und von da wieter herab an den Weg*⁶¹:

Die viel Ehr Vnd Tugendtsame Frau Barbara, Herr(n) Johann Jacob Betzolden kunstreich(en) Bildhauers Haußfraw gebohrner Seyfferheldin, ist seel(ig) eingeschlaffen 1705. den 13t(en) Aug(ust) ihres alters 63 Vnd Ehestands 43 Jahr. Zuletzt: selbiges Epitaphy obgemeldter Herr Betzoldt, gebohr(en) A(nn)o 1621. d(en) 4t^(en) Maÿ, seel(ig) verschieden A(nno) 1707. seines alters 86 Jahr, kurtz vor seinem Todt hat er diß grabmal eigen verfertigt.

Der Bildhauer Johann Jacob Betzold war ein Schüler von Leonhard Kern. Von ihm sind u. a. die Holz-Kanzel mit den vier Evangelisten (1694/95), das Grabmal der Sibylla Ritter (G 4) in St. Katharina sowie die Kindergrabsteine von Johann Christoph und Georg Adam Lutz in der Urbanskirche.

8. Gedenktafel über die Erweiterung der Empore 1597 und die malerische Renovierung der Kirche 1688

Ehemaliger Standort: *an der Barkirch*⁶²:

Zue der Zeith 1597. Jahr / Herr Christoph Gräter Pfarrer war, / Herr Heinrich Hofmann war auch dann, / Neben Ihm Herr David Stattmann, / beid Kirchen Pfleger wohl bedacht, / war dieße Bar Kirch weiter gemacht, / Gott geb allzeiten dießer gemein, / Sein Heyligswort lauter und rein, / Ihm sey lob Preyß und Ehr allein.

Renoviert wurde dieße Kirch von Mahler und Tüncher auf veranstaltung deß Jetzmahligen Pflegers Herrn Georg Michel Hartmans des Innern Raths zu der Zeith allß Herr Johann Georg Wibel Consistorialis und Scholarcha Pfarrer war . Anno 1688.

61 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250, S.97.

62 StadtA Schwäbisch Hall 4/2250, S.86A, und Gräter.

Abgekürzt zitierte Literatur

- W. Deutsch*: Johann Jakob Betzold, ergänzende Bemerkungen zum Leonhard Kern-Katalog, in: Leonhard Kern (1588–1662), neue Forschungsbeiträge, Sigmaringen 1990.
- E. Gradmann*: Die Kunst- und Altertumsdenkmale der Stadt und des Oberamts Hall, Esslingen 1907.
- J. L. Gräter*: Kirchliches Neu-Jahr-Register 1802/1803.
- E. Krüger*: Denkmale aus der Zeit des Humanismus und der Reformation in Schwäbisch Hall, in: WFr 28/29 (1953/54), S. 149.
- E. Krüger*: Die Kunst des Grabmals im alten Schwäbisch Hall, in: Schriften über Schwäbisch Hall, 6. Folge, 1958.
- Pfarrerbuch Württembergisch Franken, Teil 2, bearb. von *O. Haug* (Baden-Württembergisches Pfarrerbuch Bd. II), Stuttgart 1981.
- G. Wunder*: Die Bürger von Hall, Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802 (FWFr 16), Sigmaringen 1980.
- G. Wunder / G. Lenkner* (Bearb.): Die Bürgerschaft der Reichsstadt Hall von 1395 bis 1600 (Württembergische Geschichtsquellen 25), Stuttgart/Köln 1956.

Bildnachweis

Abb. 2, 3, 5 bis 12: Restauratorin Annette Bischoff-Wehmeier, Schwäbisch Hall, alle übrigen Aufnahmen: H. W. Hönes.

Größe der Epitaphe, Grabmale, Gemälde und Stiftertafeln

1. Holzepitaphe

Nummer	Name	Breite (cm)	Höhe (cm)
E1	Philipp Gottlieb Dötschmann	78	135
E2	Abraham Eisenmenger	128	161
E3	Michael Mangolt	91	177
E4	Andreas Klotz	91	130
E5	Johann Andreas Dötschmann	112	150
E6	Georg Karl Bölz	140	225
E7	Johann Jacob Beyschlag	170	265

2. Steingrabmale

Nummer	Name	Breite (cm)	Höhe (cm)
G 1	David Stadtmann	97	198
G 2	August Johann Albrecht Kern	99	238
G 3	Johann Adam Röhler	97	200
G 4	Sibylla Gräter	91	214
G 5	Sophie Schulter	124	253
G 6	Katharina Stadtmann	73	170
außen an der Kirche:			
G 7	Johann David Bäuerlen	100	236
G 8	Michael Gräter	124	86
G 9	Sabine Gräter	107	86
G 10	Michael Gräter	97,5	85
G 11	Katharina von Gerstetten	119	36
	(Steine von oben nach unten)	109	33
		111	13
G 12	Christina Wieland	68	31

3. Gedenktafeln zu Orgleinweihungen:

Nummer	Name	Breite (cm)	Höhe (cm)
T 1	Tafel von 1687	42	116
T 2	Tafel von 1746	53	129
T 3	Tafel von 1687/1785	53	175

4. Leinwand- und Tafelgemälde:

Nummer	Name	Breite (cm)	Höhe (cm)
B 1	Luther, Isenmann und Brenz	137	168
B 2	Martin Luther	125	213
B 3	Philipp Melanchton	125	213
B 4	Michael Gräter	125	213
B 5	Johannes Brenz	125	213
B 6	Almosenbild	51	65
B 7	Almosenbild	51	65
B 8	Kopie Wandgemälde	101	74
B 9	Außenansicht von 1893	60	72
B 10	Innenansicht von 1896	60	72
B 11	Kohlezeichnung von Gottfried Schmidt	40	51
B 12	Pfarrertafel	100	170